

1.

Programm

des

Königlichen Bismarck-Gymnasiums in Pyritz,

womit

zu der öffentlichen Prüfung am 9. April

ergebenst einladet

der Direktor **Dr. Adolf Zinzow,**
Ritter des Königlichen Hohenzollernschen Hausordens.

Inhalt:

1886. Progr. No. 126.

Pyritz 1886.
Druck der Backe'schen Buchdruckerei.

Ansprache an die Abiturienten

zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers

und zur Vorfeier des 70jährigen Geburtstages des Fürsten Bismarck.

Hochgeehrte Festversammlung! Geliebte Schüler!

Es ist allezeit ein besonders erhebender Augenblick, wenn wir alljährlich am Geburtstage unseres inniggeliebten, einzigverehrten Heldenkaisers wie in einem leuchtenden Brennpunkt all die Gefühle ehrfurchtsvollen Dankes und begeisterter Freude zusammenfassen, die uns immer und immer erfüllen, im tiefsten Innern bewegen, so oft wir seiner, so oft wir an alles das gedenken, was wir ihm verdanken, was wir durch ihn geworden sind, durch ihn erreicht haben. Wodurch hatten wir denn solche Gottesgnade verdient, daß unser deutsches Volk nun von Jahr zu Jahr all den reichen Segen, die Größe, Macht und Herrlichkeit feiern darf, die an den Kaisernamen Wilhelms des Siegreichen sich knüpfen? Darum zuerst und vor allem Lob und Preis und Anbetung unserm Gott und Herrn, der uns diesen Heldenkaiser gegeben und so lange, wie mit stets erneuerter Jugendkraft ausgerüstet, uns erhalten hat, ja, wie wir inbrünstig flehen, uns noch lange Zeit erhalten möge!

Und ihm zur Seite wie eine eherne Mauer, eine feste Stütze und Schutzwehr solcher Heldengröße und Heldenkraft sehen, verehren und feiern wir heute zugleich mit unserm innigverehrten Kaiser seinen eisernen Kanzler, den großen Baumeister des neuen deutschen Kaiserreichs, den Fürsten Bismarck, der in einigen Tagen seinen 70jährigen Geburtstag feiert. Ja Kaiser Wilhelm und sein getreuster erster Diener, Gehülfe und Berater, Fürst Bismarck, sie gehören heute, sie gehören für alle Zeit in der Geschichte zusammen. Er hat die Wege geebnet und die Bahn bereitet, er hat die Siegespalmen gepflanzt und die Ehrenkronen zugerichtet, die unser siegreicher Kaiser durch viele Gefahren und Kämpfe und Siege mit dem von ihm selbst zum Kampf gerüsteten, ruhmreichen Kriegsheer sich errungen hat.

Und nun welch herrlicher Anblick! Alle Größe, Macht und Ehre, die unser König und Kaiser mit seinem großen Kanzler erworben, die legt der Kaiser selbst voll tiefer Bewegung fromm und demutsvoll seinem himmlischen König und Herrn zu Füßen: Ihm allein die Ehre für alles Vollbringen und Gelingen, für all die lange Reihe von Ehren und Siegen und Ruhmeskränzen! Denn so treu wie der Kanzler seinem Kaiser, dient der Kaiser seinem höheren Herrn, aus dessen Hand er seine Krone empfangen hat und zu Lehen trägt. Darum strömt ein solcher Segen von diesem Könige, diesem Kaiserthrone hernieder auf das ganze Volk, hernieder auch in unsre Herzen und ergießt sich vor allem mächtig und unaufhaltsam in die Brust der immer zu frischer, froher, frommer Begeisterung fortgerissenen Jugend, wie ich hoffe und fest vertrauen darf, auch in Ihr Herz, geliebte Jünglinge!

Welchen schöneren Tag, welchen herrlicheren Augenblick könnte ich darum finden zur Anknüpfung für Ihr eigenes höchstes Freudenfest auf unserer Schule als diese Feier, als Kaisersgeburtstag! Dieser Tag und diese Stunde spricht und predigt von selbst schon gewaltig zu bleibender Erinnerung für Ihr ganzes Leben. Und fragen Sie noch, was er Ihnen predigen soll, auf kürzeste zusammengefaßt zu einem Gefühl und Gedanken, zu einer Entschließung und That, so geb' ich Ihnen das eine Hohenzollernwort: „Ich dien'!“ In diesem Wort soll der geistige Adelsbrief verfaßt sein, mit welchem Sie heute durch Ihr Reifezeugnis aus unserer Schule entlassen werden.

Zunächst freilich möchten Sie bei solchem Wort an den Ihnen alsbald nahegelegten Kriegsdienst denken, den Sie Ihrem kaiserlichen Kriegsherrn in Waffen zu leisten schuldig sind. Und gewiß auch der Waffen- und Kriegsdienst ist ein Ehrendienst. Als ein Volk in Waffen ist unser Preußenvolk zur Größe gelangt. In gemeinsamem Kampfe ist in unsern Tagen durch unsern König Wilhelm und seinen großen Staatsmann auch das ganze deutsche Volk als ein Volk von Waffenbrüdern geeint und gefeit, zu seiner langersehnten kaiserlichen Macht und Herrlichkeit erhöht. Als Glieder, als gesunde, kräftige, geistiggereifte Glieder an diesem großen Volkskörper Ihres preußischen und deutschen Vaterlandes sind alsbald auch Sie zum Dienst verpflichtet. Es wird und soll nun auch für Sie eine Freude, eine Ehre, ein wohlberechtigter Stolz sein, in der ruhmvoll bewährten Schule preußischer Kriegszucht erprobt und tüchtig erfunden zu werden. Darum wehe dem, der ohne zwingende Not sich von der geschichtlich festgegründeten Gemeinschaft seines Volkes losreißt. Dies Gefühl habe ich erst kürzlich mit neuem Schmerz empfunden, als ich durch einen früheren Schüler Kunde erhielt von den religiös und sittlich und geistig trostlosen Zuständen des südlichen Brasiliens, in welche er aus Vorwitz hineingeraten und aus denen er sich jetzt oft vergebens sehnt nach seinem fernen lieben Heimatsland.

Aber Sie wissen, aller irdische Dienst, so wichtig, herrlich, schön er ist, erhält seine tiefere, seine wahre Weihe erst durch den höheren Dienst, in welchen alle Menschen als Gotteskinder, als Christen gestellt sind. Als im Anfang die heidnischen Römer Anstoß daran nahmen, daß die ersten Christen durch keine Menschenmacht, nicht durch Foltern und Feuertod dazu gebracht werden konnten, bei den römischen Kaisern zu schwören und deren Bilder anzubeten, und als sie dieselben deshalb der Feindschaft gegen die Cäsaren beschuldigten, erhielten sie, wie Sie wissen, die Antwort, daß die Christen selbst ihre Feinde liebten, keinen Menschen, am wenigsten die Cäsaren haßten und trotz aller Verfolgung auch für die römischen Kaiser beteten: aber die militia Christi stehe über der militia Caesaris. Wieviel besser sind dagegen wir daran, bei denen dieser doppelte Dienst nicht im Gegensatz zu einander, sondern in der innigsten Verbindung mit einander steht, sich vielmehr in und mit einander bedingt. Und in solchem Doppeldienst kann und soll der große Reichskanzler mit seinem Wahlspruch: In trinitate robur, mit seinem geistvollberedten Zeugnis und dazu mit seinem in treuster, aufopferungsvollster Vaterlandsliebe ganz dem Dienst seines Kaisers geweihten Leben zu aller Zeit Ihr großes Vorbild sein. Er ist der erste und getreuste Diener seines Kaisers, wie und weil er zugleich ein treuer Diener Christi ist. Das ist der schönste Edelstein seiner Fürstenkrone, seines Ruhmeskranzes. Das ist die unsichtbare Macht, die in aller Gefahr ihn umgiebt, die seiner Charakterkraft im Kampf gegen seine inneren und äußeren Feinde immer neuen Stahl ansetzt und Unüberwindlichkeit verleiht. Ausgerüstet mit den größten, den seltensten Geistesgaben, mit der umfassendsten und vielseitigsten, geschichtlichen und staatsmännischen Bildung und Erkenntniß, steht er wie auf der Warte der Zeit, mit kühnem Adlerblick und unerschütterlicher Heldenkraft die richtigen Mittel und Wege erforschend und verfolgend, um unser preußisches und deutsches Volk nach dem Rat und Willen seines königlichen Herrn wie nie zuvor zu Macht und

Ansehn zu erheben. Er ist der kühne Ritter gewesen, der an der starken Hand seines Königs sich zu rechter Zeit dem deutschen Volke in den Sattel geschwungen und das anfangs noch halsstarrig widerstrebende Roß die steile Bahn, von einer Stufe zur andern die stolze Höhe hinaufgeführt hat, daß das deutsche Volk im Kampf geeint und kaiserlich gekrönt, endlich seiner Kraft und Größe sich bewußt, im Herzen Europas an der Spitze der weltgebietenden Völker mehr und mehr bis zu den fernsten Ländern der Erde sein schützendes Reichspanier entfaltet. Wohl stehen zu Zeiten große Geister auf, die ihren Völkern als Führer der Weltgeschichte neue Wege bahnen; der größten einer nächst unserm Kaiser ist Fürst Bismarck. Aber seine besondere Größe besteht doch darin, daß er all sein wahrhaft großartiges Wissen und Können, all sein gewaltiges Streben, seine staunenswerte Arbeitskraft und Tüchtigkeit einzig in den Dienst seines Vaterlandes, seines kaiserlichen und dazu seines himmlischen Herrn stellt, ganz wie sein erhabener Kaiser, welcher dem großen Friedrich gleich sich ebenso wieder als den ersten Diener seines Volkes, seines Staates beweist, denselben aber darin übertrifft, daß er nicht nur nach der vergänglichen Krone irdischer Größe und Herrlichkeit, sondern dazu auch nach der unvergänglichen Krone des ewigen Lebens strebt und verlangt.

An solchen Vorbildern sollen Sie, geliebte Schüler, nun auch Ihrerseits lernen und erkennen, was es überall auf sich hat mit der inhaltsreichen Devise Ihres neuen Lebens: Ich dien'. Mit allem, was Sie sind und haben, mit allen Ihren Gaben und Kräften, Ihrer wohlgepflegten, gutgereiften religiösen, sittlichen und geistigen Bildung sollen Sie sich stellen, wie Sie es hier gelernt haben, zuerst und vor allem in den Dienst, den willigen Gehorsam Ihres himmlischen Herrn, daß Ihnen immer vorschwebe als das Ziel Ihres höheren Berufs, Ihr ganzes Leben zu führen als vor dem Angesicht des allgegenwärtigen Gottes. Dann kann es nicht anders sein, Sie müssen und Sie werden Ihre Treue hier auf Erden beweisen in Gesinnung, Wort und That zuerst voll Ehrfurcht, in begeisterter Liebe und Hingebung Ihrem kaiserlichen Herrn wie voll Dankbarkeit und Treue all den Herren, denen Sie in seinem Namen zum freudigen Dienst verpflichtet sind. So wählen Sie sich fortan dazu im Leben wie in der Wissenschaft mit besonnener Prüfung der Geister die rechten Herren, daß Sie nimmer wie heut so viele der Versuchung, dem Zweifel, dem Irrthum verfallen. Die h. Engel Gottes mögen Sie begleiten, daß Sie feststehen und beharren bis ans Ende in dem Dienst der Treue, der Ihnen verordnet ist.

Denn deß bin ich sicher, Sie können und wollen nicht, wie einst Horaz insanientis consultus sapientiae, der Thorenweisheit beflissen, womit jetzt wieder volksverführerisch der Lügengeist die Massen an sich lockt, lieber ganz herrenlos oder Ihre eigenen Herren sein, von aller geschichtlichen Höhe zur Barbarei herabsteigen und damit dem schlimmsten Knechtesdienst der Selbstsucht verfallen. Das sei ferne. Nein, es giebt keine größere, edlere, herrlichere Freiheit, als Gott den Herrn zum Herrn haben und seinem heiligen Willen zum freudigen Gehorsam und zum treuen Dienst verbunden sein. Servitium dei summa libertas. Dann sind Sie auch in Wahrheit erst Ihr eigener Herr geworden, von aller menschlichen Knechtschaft erlöst, zur göttlichen Freiheit berufen. Also aufwärts die Herzen, die steile, schöne Bahn hinauf, die zur höchsten Höhe im Himmel und auf Erden führt nach dem schönen Vorbild Ihres Kaisers und seines großen Kanzlers: Gott dem Herrn zum Dienst bereit für Kaiser und Reich! Daß dies der Wahlspruch wie der Leitstern Ihres neuen Lebens sei, das walte Gott! —

Am 6. Januar 1886.

Hochgeehrte Festversammlung! Geliebte Schüler!

Es ist eine wunderbare, einzigartige Feier, die uns gleich heute auf der Schwelle des neuen Jahres hier versammelt. Wohl sind unsere Herzen gerade in diesen Tagen ganz besonders von ernsten, tiefinnerlichen Empfindungen und Entschlüssen, Gedanken und Vorsätzen erfüllt, wo es gilt ein neues Leben anzufangen, anzufangen und fortzuführen im Namen unseres Gottes. Aber ehe wir jetzt mit heiligem Ernst und Eifer das Neue beginnen, ergreift uns ein Strom der Freude, des Dankes, der Anbetung, wenn wir daran gedenken, daß in diesen Tagen 25 Jahre vollendet sind, seitdem wir die wunderbare Gnade, den reichen Segen der königlichen und kaiserlichen Regierung unseres hochverehrten Kaisers erfahren haben. Freilich hat auch dieser Feier wie all seinen großen Ruhmes- und Siegesthaten unser kaiserlicher Herr selbst die rechte Richtung gegeben. Nicht mir, ist sein Bekenntniß, nicht mir, sondern dem Herrn allein die Ehre! Er beugt sich mit uns vor dem Throne Gottes, dem er all seine Ruhmeskränze, all seine Ehren und Erfolge zu Füßen legt. Darum werden wir dies Fest auch nur dann in wahrhaft kaiserlichem Sinne feiern, wenn wir all die Größe und Herrlichkeit, zu welcher Kaiser Wilhelm und mit ihm sein ganzes königliches Volk in dieser an wunderbaren Ereignissen und Erfolgen überreichen Jubiläumszeit erhoben ist, als ebensoviele Gnadenbeweise des allmächtigen Gottes erkennen und feiern.

Wir stehen jetzt im Vollgenuß deutscher Größe, Macht und Herrlichkeit, wie von unsichtbarer Hand auf den steilen, stolzen Gipfel eines früher nie geahnten, lange nur dunkel geträumten und ersehnten Glücks emporgehoben. Kaum vermögen wir von solcher Höhe uns noch zurückzuversetzen, zurückzudenken, wie es einst vor 25 Jahren am Anfang dieses Weges dort unten in der Tiefe aussah. Aber je mehr wir uns in dies großartige Geschichtsgemälde der eben vollendeten Regierungszeit unseres Kaisers versenken, desto mehr kommt uns zum Bewußtsein, daß, wenn schon der hochselige König die ganze preußische Geschichte eine Geschichte ohne Gleichen genannt, das eigentliche Siegel auf dies königliche Wort erst durch die Regierung seines kaiserlichen Bruders gedrückt ist. Und dennoch hatte dieser früher nie daran gedacht, daß er selber einst berufen sein könnte, an Stelle seines Bruders den preußischen Königsthron zu besteigen. Aber grade dieser Umstand war vielleicht eine ganz besondere Fügung. Eben im Schatten, in der unmittelbaren Nähe des Thrones, unter dessen vielen Erfahrungen, Prüfungen, Heimsuchungen konnte er am besten und gediegensten die edlen Gaben und Kräfte, die ihm Gott verliehen, zur kräftigsten Vertiefung und Entfaltung bringen, konnte er, ausgerüstet mit all den Hohenzollerntugenden, die von dem einfachbiederen, edelgesinnten, verständigen Vater und von seiner klar und tief empfindenden, hochherzigen, einzigliebenswürdigen und leutseligen Mutter, der Königin

Luise, auf ihn vererbt waren, in mehr als 60 Jahren zu jener maßvollen, wahrhaft staatsmännischen Besonnenheit, zu jener entschiedenen Festigkeit eines großen Kriegsmannes, zu einem im edelsten Sinne des Worts christlichen Charakter heranreifen und erstarken. Denn fragen wir, was ist in einem Gesamtbegriff zusammengefaßt, die wunderbare Gewalt, die unserm hochverehrten König und Kaiser allüberall in unserm preußischen Vaterland, je länger je mehr in unserm ganzen deutschen Volk und bis in die fernsten Länder der Erde zu freudigster Begeisterung, Hingebung und Verehrung die Herzen gewinnt, was allen oft fast unüberwindlichen Schwierigkeiten und Hindernissen und Feinden zum Trotz ihm mit der Gnadenhülfe seines Gottes und mit dem Beistand der großen von ihm mit sicherm Scharfblick auf den rechten Platz an seiner Seite gestellten und erwählten Männer all die herrlichen Siege und Erfolge und Ehren verschafft hat, so war es eben dies Eine, daß mit ihm ein edler, fester christlicher Charakter, ein ganzer Mann, eine wahrhaft große, ritterliche Heldengestalt den königlichen Thron bestiegen hatte.

Und wahrlich es war hohe, es war die rechte Zeit. Das königliche Ansehen war nach den kaum überwältigten Sturmfluten der revolutionären Bewegung durch die wüsten parlamentarischen Kämpfe und durch den Mangel einer konsequent energischen Regierung im Innern und nach außen tief gesunken. Da bestieg König Wilhelm, nachdem er schon seit dem 9. Oktober 1858 mehr als zwei Jahre für seinen erkrankten Bruder die Regentschaft geführt, jetzt vor 25 Jahren am 2. Januar 1861 den preußischen Königsthron. Es war ihm ein heiliger Ernst, eine heilige Gewissenssache wie mit allem seinem Thun, all seinem Denken und Wollen von früher Jugend an, vor allem mit seinem Königsberuf. Es waren darum auch wahrhaft königliche Worte voll tiefer Empfindungen, Gedanken und weitreichender Ziele, die er gleich in seinem ersten Erlaß an sein Volk richtete: „König Friedrich Wilhelm der Vierte ruht in Gott. — Niemals hat eines Königs Herz treuer für seines Volkes Wohl geschlagen. — Dem Könige, der so Großes zu begründen wußte, dessen unvergeßliches Wort: „Ich und mein Haus, wir wollen dem Herrn dienen“ auch meine Seele erfüllt, gebührt ein hervorragender Platz in der glorreichen Reihe der Monarchen, welchen Preußen seine Größe verdankt, welche es zum Träger des deutschen Geistes machten. Dies hohe Vermächtniß meiner Ahnen, welches sie in unablässiger Sorge, mit ihrer besten Kraft, mit Einsetzung ihres Lebens gegründet und gemehrt haben, will ich getreulich wahren. Mit Stolz sehe ich mich von einem so treuen und tapferen Volke, von einem so ruhmreichen Heer umgeben. Meine Hand soll das Wohl und das Recht aller in allen Schichten der Bevölkerung hüten, sie soll schützend und fördernd über diesem reichen Leben walten. Es ist Preußens Bestimmung nicht, dem Genuß der erworbenen Güter zu leben. In der Anspannung seiner geistigen und sittlichen Kräfte, in dem Ernst und der Aufrichtigkeit seiner religiösen Gesinnung, in der Vereinigung von Gehorsam und Freiheit, in der Stärkung seiner Wehrkraft liegen die Bedingungen seiner Macht; nur so vermag es seinen Rang unter den Staaten Europas zu behaupten. — Möge es mir unter Gottes gnädigem Beistande gelingen, Preußen zu neuen Ehren zu führen!“

Die 25jährige Regierung unseres Königs und Kaisers mit der reichen Fülle von Segnungen und Ehren ist die Bestätigung und Antwort auf dies königliche Gelübde. Denn es kam ihm von Anfang seiner Regierung vor allem darauf an, seine Worte in Thaten umzusetzen. „Gedenken Sie“, ruft er noch im selben Jahr den Vertretern seines Volkes zu, „meines Wahlspruchs: Königtum von Gottes Gnaden, Festhalten an Gesetz und Verfassung, Treue des Volkes und des siegbewußten Heeres, Gerechtigkeit, Wahrheit, Vertrauen, Gottesfurcht! Folgen Sie stets mit mir diesem Wahlspruch, dann können wir eine glückliche und hoffnungsreiche Zukunft für unser teures Vaterland erwarten. Das

walte Gott!" — An diesem Grundsatz hat er unverbrüchlich festgehalten sein Leben lang. Darum war es denn unserm König vor allem auch Gewissenssache, daß er durch die am 18. Oktober 1861 in der Schloßkirche zu Königsberg vollzogene Krönung seine königliche Macht aus Gottes Hand empfangen wollte. „Von Gottes Gnaden", so bezeugte er, „tragen Preußens Könige seit 160 Jahren die Krone. Eingedenk, daß die Krone nur von Gott kommt, habe ich durch die Krönung an geheiligter Stätte bekundet, daß ich sie in Demut aus seinen Händen empfangen habe. Die Gebete meines Volkes, ich weiß es, haben mich bei diesem feierlichen Akt umgeben, damit der Segen des Allmächtigen auf meiner Regierung ruhe." — Das ist die h. Weihe und der starke Schutz gewesen, welche über unseres gottbegnadigten Königs Regierung gewaltet haben. Vor Gott seinem Herrn hat er vom Anfang bis zum Ende sein Regiment geführt und ist sich allzeit seiner Verantwortung, seiner Rechenschaft über sein königliches Amt vor dem allmächtigen Gott bewußt gewesen. Mit Gott dem Herrn hat er im inbrünstigen Gebet gerungen, ehe er sich zum Kampf gegen seine Feinde entschlossen; in öffentlichen Buß- und Gebetsfesten hat er mit seinem Volk die Hülfe, den Schutz, den Segen Gottes dazu erfleht; ihm allein hat er immer wieder demütigen, treuen Herzens die Ehre gegeben; ihm mit seinem Volk an h. Stätte in all den Dank- und Friedensfesten die Gelübde seines innigen Dankes dargebracht: ein frommer König und Kaiser auf dem Thron zum herrlichen Vorbild für sein ganzes Volk.

In diesem demütigen, aber felsenfesten Gottesvertrauen verbunden mit dem Bewußtsein gewissenhaftester Berufs- und Pflichterfüllung stand also unser König in treuem, eifrigem Streben nach dem wahren Wohl, Gedeihen und Wachstum seines Volkes den großen, wichtigen, entscheidenden Aufgaben gegenüber, die nach innen und nach außen mit Ehren zu lösen ihm Pflicht und Gewissen gebot. Und jetzt, wenn wir von der erreichten Höhe rückwärts blicken, müssen wir erkennen, was unser frommer Kaiser immer wieder empfunden und ausgesprochen hat, daß er selbst ein Werkzeug in der Hand Gottes gewesen ist, um eine neue Zeit in der Machtentwickelung unseres preußischen und deutschen Volks herbeizuführen. Aber er selbst hatte bereits, und das war schon vor seiner Thronbesteigung sein eigenstes Werk gewesen, das zu aller Thatkraft unentbehrliche Rüstzeug in der neubegründeten Kampfbereitschaft seines Heeres geschaffen.

Preußen war durch seine Fürsten und Könige groß geworden in langer, schwerer Kampfesarbeit, hatte seine Größe und Kraft erprobt und bewährt in den Kämpfen gegen alle Nachbar- und Großmächte unter Friedrich dem Großen, hatte für des deutschen Volkes Befreiung von der Vergewaltigung des großen Korsen geblutet und Lorbeern erworben in den Jahren 1813 und 14, war aber durch die Eifersucht der Verbündeten und durch diplomatische Künste um den wohlverdienten Siegespreis betrogen worden. Das hatte König Wilhelm, selbst ein Veteran der Befreiungskriege, oft genug mit bitterm Schmerz empfunden. Sollte nun Preußen dem übermächtigen Oesterreich gegenüber wieder zum Kleinstaat herabgedrückt werden oder gar durch Frankreichs Arglist und Hülfe auf falschem Wege zu Macht und Ansehen in Deutschland gelangen? Dies war die ernste Frage, und die Gefahr war drohend genug. Das konnte und durfte nicht sein. Darum war es eine entscheidende That unseres Königs, als er allen Machtgelüsten Oesterreichs, aller Arglist Frankreichs, allen wüsten inneren Wirren gegenüber am 25. September 1862 dem Herrn von Bismarck das Steuerruder des preußischen Staates in die Hand gab. Er war es, der alle Gegner und Gefahren von Grund aus kannte und durchschaute, der in Treue und Hingebung an seinen königlichen Herrn und an sein Vaterland seine ganze Kraft, ja sein Leben einsetzte, um kühnen Muthes auf gefahrvoller Bahn an der Seite und nach dem immer entscheidenden Willen seines königlichen Gebieters immer höhere Ziele zu erstreben, der

als der größte Staatsmann bewährt, das vielgefährdete Staatsschiff mit fester, starker Hand an all den inneren und äußeren Klippen und Untiefen vorüber mitten durch die brandende Flut ruhmvoll und siegreich in den sichern, starkverwahrten Hafen einführte. Freilich wars ein vielfach blutgetränkter Weg, der zum anfangs weit entfernten und wie es schien kaum erreichbaren Ziele führte.

Es galt nun zunächst, unserm preußischen Volk im Kampf gegen Dänemark an Oesterreichs Seite zur Wahrung der schwer verletzten deutschen Ehre, dann im Entscheidungskampf gegen den mit allen Mitteln bis zum Bruderkrieg auf Preußens Demütigung und Herabdrückung bedachten ungetreuen Bundesgenossen Oesterreich nach dem Erwerb von Schleswig-Holstein und durch Aneignung des im Kampf verfallenen Hannover, Hessen-Kassel, Nassau und Frankfurt a./M die ihm gebührende Machtstellung zuerst an der Spitze von Norddeutschland zu erringen. Sollen wir auch heute wieder all die großen Siegesthaten unseres ruhmreichen Heeres, die wir einst selbst hier erlebten und jedesmal beim Eintreffen der Siegesdepeschen mit begeisterter Freude feierten und seitdem bei all unsern patriotischen Festen immer wieder dargestellt und verherrlicht haben, des Näheren ausführen? Es genügt die bloßen Schlachten- und Ehrentage als ebensoviel Lichtbilder und Flammenzeichen freudiger Begeisterung aufzuzählen: wie unser Preußenheer mitten im Winter am 1. Februar 1864 in Schleswig einrückte, unaufhaltsam vordringend das Danewerk eroberte, am 18. April die Düppler Schanzen erstürmte, am 29. Juni unter dem tapfern Prinzen Friedrich Karl den siegreichen Uebergang nach Alsen ausführte und mit dem Frieden von Wien am 30. Oktober im Bunde mit Oesterreich die Feuerprobe des durch unsers Königs Werk zu solchem Kampf wohlgerüsteten Heeres ruhmreich besiegelte. Das war ein guter Anfang, und doch war dies erst das Vorspiel zu dem größeren Kriegsdrama, zu dem das preußische Volk in Waffen mit innerer, zwingender Notwendigkeit berufen war, als es nun den Ringkampf mit Oesterreich selber galt um Deutschlands Spitze. So schwer auch unserm König der Entschluß zum Kriege geworden ist, es erfolgte die 7tägige Siegeslaufbahn des preußischen Heeres nach dem ruhmvollen Kriegsplan des großen Schlachtendenkers Moltke mit den dreigeteilten Armeeen, besonders unter dem siegreichen Kronprinzen und dem Prinzen Friedrich Karl, in den Heldenkämpfen bei Münchengräz und Trautenau und Skalitz am 28. Juni 1866, bei Gitschin am 29. Juni, aller drei Heere unter persönlicher Teilnahme und Leitung unseres Königs bei Königgrätz am 3. Juli bis zum entscheidenden Frieden in Prag. Aber kaum war der starke, mächtige Gegner siegreich niedergeworfen, so fand nach dem großherzigen Edelsinn des Königs durch die große Staatskunst Bismarcks der altbewährte römische Grundsatz des Parcere devictis et debellare superbos die erfolgreichste Anwendung. Oesterreichs Schwerpunkt war mit seinem gemischten Völkerkonglomerat in gebührender Weise aus Deutschland herausgedrängt und nach Osten verlegt, so daß Preußens Adler seine kraftvollen Schwingen mit der ihm zugefallenen Siegesbeute nach Überwindung auch seiner übrigen Gegner jetzt ungehindert, schützend und gebietend über alle deutschen Stämme ausbreiten konnte. An die schnelle, ruhmreiche Kriegsarbeit schloß sich dann die zwar langsamere und schwierige, aber desto segensreichere Friedensarbeit, welche mit umsichtiger Weisheit und vertrauenerweckender Gerechtigkeit allmählich aus den alten Gegnern und Feinden zuverlässige Freunde und feste Bundesgenossen erzeugen sollte. Alle Staaten nordwärts vom Main waren zum norddeutschen Bunde vereinigt und wurden durch eine gemeinsame Verfassung mit einem starken Friedensband umschlungen, während der auf neuer Grundlage erweiterte Zollverein und ein enges Schutz- und Trutzbündnis auch die süddeutschen Staaten, welche jetzt die in Kampf erprobte Wehrverfassung unseres Königs annahmen, umfaßte und mit dem mächtigen Preußen fest vereinigte.

So konnte denn unser ruhm- und sieggekrönter König am 24. Februar 1867 den ersten Reichstag des norddeutschen Bundes, nachdem endlich in der Begeisterung des dem König überall zujauchzenden Volks die Siegespalmen auch den inneren Zwist und Hader der Konfliktszeit traurigen Andenkens zugedeckt und begraben hatten, mit den feierlichen Worten begrüßen: „Es ist ein erhebender Augenblick, in welchem ich in Ihre Mitte trete; mächtige Ereignisse haben ihn herbeigeführt, große Hoffnungen knüpfen sich an denselben. Daß es mir vergönnt ist, in Gemeinschaft mit einer Versammlung, wie sie seit Jahrhunderten keinen deutschen Fürsten umgeben hat, diesen Hoffnungen Ausdruck zu geben, dafür danke ich der göttlichen Vorsehung, welche Deutschland dem von seinem Volk ersehnten Ziele auf Wegen zuführt, die wir nicht wählen oder voraussehen.“ — Es waren zugleich prophetische Worte. Denn das Erreichte, so groß und ruhmvoll es war, sollte doch erst eine Stufe, ein Fortschritt zu einem höheren Ziele sein. Und der Unverstand, die Ueberhebung der Feinde bahnte selbst den Weg dazu. Kaum war die innere Versöhnung und Ausgleichung der bisher bestandenen und lange gepflegten Gegensätze und Verschiedenheiten zwischen den einzelnen Staaten in Nord- und Süddeutschland insbesondere mit Hülfe der gemeinsamen Gewerbeordnung, des neuen Handels- und Strafgesetzbuchs auf möglichst breiter Grundlage erfolgreich angebahnt, als wieder einmal die preußischen Lorbeern den neuen Napoleon und die Franzosen jenseit des Rheins nicht ruhen ließen. In der bekannten spanischen Frage war die Veranlassung zum Kampf und zur Abrechnung dort drüben mutwillig gesucht und leicht gefunden und führte, wie wir alle wissen, bis zu dem übermütigen Affront gegen unsern teuren, im ganzen deutschen Volk bereits hochverehrten König Wilhelm in Ems.

Da endlich brach das im tiefen deutschen Gemüt so lange verhaltene Zornesfeuer über all die tausendfache Schmach und Ungebühr, welche das deutsche Volk von den Wälschen bisher erlitten hatte, in hellen Flammen aus, und Alldeutschland erhob sich wie ein Mann zu einem großen nicht nur preußischen, sondern jetzt deutschen Volk in Waffen. Was eben noch friedlich vorbereitet war, sollte sich jetzt im gemeinsamen Kampf gegen den Erbfeind vollenden. Mit Blut und Eisen mußte das Band geschmiedet werden, welches in gemeinsam errungenen Lorbeerkränzen das ganze Volk zur Einheit verknüpfte, und auf den Trümmern des morsch zusammenbrechenden französischen Kaiserthrones wurde wie aus schweren Geburtswehen das langgeträumte, langersehnte deutsche Kaiserreich unseres Heldenkaisers Wilhelms des Siegreichen aufgerichtet, aufgerichtet zum wohlverdienten Lohn für die eitlen Franzosen grade in Versailles, am Königssitz ihres „großen“ Ludwig, unseres größten und verderblichsten Feindes. Soll ich hier und heute auch noch diesen Siegeslauf erwähnen, welchen unser heldenmütiger Kaiser nach Moltkes großem Schlachtenplan mit seinem ruhmgeschmückten Heer, und zwar ohne fremde Hülfe wie Behinderung vor den Augen des staunenden Europas, in Feindesland von Wörth und Weißenburg unter dem siegreichen Kronprinzen, wie von Saarbrücken nach Gravelotte bis zum Fall von Metz unter dem tapfern Prinzen Friedrich Karl, weiter bis zur gemeinsamen Einschließung in Sedan und schließlich in Paris vollendet, und wie dann von dem großen Staatsmann, dem Fürsten Bismarck, im Frankfurter Frieden als verdienter Siegespreis das dem deutschen Reich in schwacher Stunde schmachvoll entrissene Elsaß-Lothringen für das neuerstandene deutsche Reich mit einer schönen Morgengabe von 5 Milliarden zurückgewonnen wurde? So konnte in seiner Proklamation an das deutsche Volk unser deutsche Kaiser Wilhelm am 18. Januar 1871 es aussprechen: „Wir hoffen zu Gott, daß es der deutschen Nation gegeben sein werde, unter dem Wahrzeichen ihrer alten Herrlichkeit das Vaterland einer segensreichen Zukunft entgegenzuführen. — Uns aber und unsern Nachfolgern an der Kaiserkrone wolle Gott verleihen, allzeit Mehrer des deutschen Reichs zu sein, nicht an kriegerischen Eroberungen, sondern an

den Gütern und Gaben des Friedens auf dem Gebiete nationaler Wohlfahrt, Freiheit und Gesittung." So hat denn Preußen in und mit Deutschland durch unsern großen Kaiser mit seinem Heldenheer und durch seinen großen Kanzler siegbewährt, und je länger je mehr im Dreikaiserbund eng und fest mit Oesterreich und Rußland verbunden, trotz all der vielfachen inneren, geistlichen und politischen Parteiungen im Herzen Europas die entscheidende, gebietende Machtstellung im Rate der Völker gewonnen, treu dem schönen Worte unseres Königs gleich im Anfang seiner Regierung: „Die Welt muß wissen, daß Preußen überall das Recht zu schützen bereit ist zum Heil und Frieden der Welt."

Aber mit derselben Treue und Hingebung, womit unser verehrter Kaiser gearbeitet hat an der Größe, dem Ruhm und der Ehre unseres preußischen und deutschen Volks in schweren Kampfesmühen, hat er sich durch den sorgsamen weiteren Auf- und Ausbau des deutschen Reichs ebenso das wahre Wohl und Gedeihen all seiner Landeskinder angelegen sein lassen. Er will nicht nur über ein großes, ruhmvoll geeintes, mächtiges Volk, das durch die neue Kolonialpolitik mit Hülfe der in mancherlei Kämpfen bereits wohlbewährten deutschen Marine den deutschen Namen über die ganze Erde zu Ansehen und Ehren gebracht hat, sondern, soviel an ihm liegt, durch Bewährung und Bethätigung des praktischen Christentums mit der kühn und frisch ins Werk gesetzten Socialpolitik über ein in allen seinen Teilen glückliches, zufriedenes, blühendes Volk herrschen. Alle Leiden zu lindern, alle Wunden zu heilen, alle Wohlfahrt mit eifriger Sorge zu fördern, darauf ist sein ernstes, unablässiges Streben und Bemühen mit Hülfe seines rastlos hierfür thätigen Kanzlers gerichtet, und in dieser schönen Friedensarbeit steht ihm die bis zur Aufopferung unermüdlich wirkende und schaffende edle Kaiserin, wo es gilt der Verwundeten, der Armen, der Notleidenden im ganzen deutschen Vaterland sich anzunehmen, treu zur Seite. Ja, es ist eine ganz besondere Gnade Gottes, unser Kaiser ist mit seiner Kaiserin in treuster Fürsorge voller Güte, Milde und Leutseligkeit vor allem auch der Vater seines Volks, darum so einzig von seinem ganzen Volk geliebt und verehrt, wie er zu immer neuer Erbauung und zum herrlichsten Vorbild für sein Volk der treuste, liebreichste, hochherzigste Familienvater ist. Und wo ist es in der Geschichte jemals dagewesen, daß auf dem Thron uns vier Generationen von Kaisern vor Augen gestellt sind, alle in innigster Liebe unter einander und mit dem Vater, dem Großvater und dem Urgroßvater verbunden. Das ist reichgesegnete deutsche Treue, deutsche Liebe, deutsche Frömmigkeit im christlich deutschen Kaiserhaus! Mit begeisterter Freude haben wir es immer gehört und hören wir es immer wieder, mit welch inniger Pietät unser König allzeit seines königlichen Bruders gedenkt, wie treu bis zur aufopferungsvollsten Entsagung — welch ein Sohn! und welch ein Vater! — er seinem edlen königlichen Vater ergeben, wie er vor allem auch seiner unvergeßlichen Mutter in treuem Gedenken verbunden war. An dem Tage, als am 10. März 1876 im ganzen Volk ihr hundertjähriger Geburtstag gefeiert wurde, schrieb er: „Es ist für mich eine neue Gnade des Himmels gewesen, diesen Erinnerungstag erlebt zu haben, wo nach hundert Jahren ein Dankgebet einer ganzen Nation kann man sagen, zum Himmel stieg, uns diese Königin geschenkt zu haben. Von Generation zu Generation hat und wird sich das Bild meiner Mutter vererben, wie ihre Tugenden, ihr festes Vertrauen auf Gottes Gerechtigkeit, ihre Liebe zum preußischen und deutschen Volke stets unter allen Wechselfällen gleich leuchtend dastand — wenn sie auch die Erfüllung des Gehofften nicht erleben sollte! In meiner Kindheit und Jugend verstand ich noch nicht, was sie ahnte, und dennoch hat Gott in Seiner Gnade mich ausersehen, diese Ahnung zu erfüllen, als ich kaum noch eine Ahnung hatte, was sich ereignen sollte! Klar ist es, wie Gott sich seine Werkzeuge wählt, um Seinen Willen zu erfüllen. Und das flößt die tiefste Demut mit dem tiefsten Dank ein!" — Wir

sehen, jedes Wort aus des Kaisers Munde läßt uns einen tiefen Blick hineinthun in sein kaiserliches Herz — wie der Dichter sagt, ein jeder Zoll an ihm ein wahrhaft großer Mann, ein Kaiser. Mag er mit seiner Kaiserin voll Güte und Milde in der Mitte seiner glückselig um ihn gescharten zahlreichen Familie von Kindern und Kindeskindern und Urenkeln weilen, mag er im Kreise seiner großen Staatsmänner und Kriegshelden allen, seinem großen Kanzler voran mit dem ehrwürdigen Schlachtendenker Moltke, die einem Jeden gebührende Ehre und Liebe und Dankbarkeit beweisen, einem Jeden ein Blatt von dem ihm gereichten silbernen Ehren- und Lorbeerkranz, mag er von den Vertretern seines Volkes umgeben sein und wo es sei in liebreicher Herablassung schlicht und einfach mitten unter seinem Heer und Volk in der Hütte der Armen, am Bette der Verwundeten erscheinen, allüberall leuchtet uns im schönsten Gepräge sein Kaiserbild entgegen in der festen, milden, tiefinnerlichen Einheit seines Wesens einzig liebens-, bewunderns-, verehrenswert.

Gewiß, es ist ein großes, unschätzbares Gut, was in der neuen Größe, Macht und Herrlichkeit unserm Volk in und mit seinem Kaiser gegeben und anvertraut ist: das darf nicht verloren gehen. Darum ist auch unsers Kaisers unabläßige Sorge schließlich darauf gerichtet, mit Gottes Hülfe unter dem Beistand seines großen Staatsmanns durch die treue Pflege vor allem der deutschen Wehrkraft, durch immer reichere Entfaltung aller Wohlfahrt und Tüchtigkeit im festgeschlossenen Zusammengehen mit den verbündeten Mächten sein Volk nach innen und nach außen auf solcher Höhe zu erhalten und zu diesem großen Zweck seine Tugenden auch auf den siegbewährten Erben seines Thrones und auf seinen hoffnungsvollen Enkel zu übertragen. Es waren in aller Einfachheit ebenso väterliche wie königliche Worte, welche er am 9. Februar 1877 an den Prinzen Wilhelm bei seiner Einführung in das erste Garderegiment zu Potsdam richtete: „Aus der Geschichte weißt Du, wie alle Könige Preußens, neben ihren anderen Regentenpflichten, stets eines ihrer Hauptaugenmerke auf das Heer gerichtet haben. — Es ist die Armee, die durch ihren unerschütterlichen Muth und ihre Ausdauer Preußen auf die Höhe gestellt hat, auf der es nun steht. — Deine Jugend ist in diese Zeit gefallen und Du hast in Deinem Vater ein ehrendes Vorbild der Kriegs- und Schlachtenleitung. Es werden Dir aber in den Dienstverhältnissen, in welche Du nun trittst, manche dem Anschein nach unbedeutende Dinge entgegentreten; aber Du wirst auch lernen, daß im Dienste nichts klein ist und daß jeder Stein, der zum Aufbau einer Armee gehört, richtig geformt sein muß, wenn der Bau richtig und fest sein soll! — Nun gehe hin und thue Deine Schuldigkeit, wie sie Dir gelehrt werden wird. Gott sei mit Dir!" —

Diese einfachschönen, goldenen Worte sind wie an seinen Enkel, mit gleichem Recht entsprechend auch an unsere ganze deutsche Jugend, auch an die Jugend dieser Schule gerichtet. Die Erhaltung und Erziehung seines Volkes und der deutschen Jugend auf christlicher Grundlage zur wahren Gottesfurcht und Religiosität liegt unserm Kaiser, wie er in herzlichster, in dringlichster Weise immer wieder ausgesprochen hat, ganz besonders am Herzen, damit unserm Volk die Religion, der Christenglaube als die Grundlage aller Volkswohlfahrt allzeit gewahrt bleibe und nicht verloren gehe. „Der Grund und Fels, an dem ich und wir uns alle halten müssen, ist der unverfälschte Glaube, wie ihn die Bibel uns lehrt." Das ist, wie wir wissen, der ewige Jungbrunnen, die eigentliche Lebensquelle auch aller wahrer Jugenderziehung.

So ist das große, herrliche, königliche Bild unsers Kaisers vor uns aufgerollt. Wir haben einen tiefen Blick gethan in sein edles, frommes, ritterliches Herz, wie er vor uns steht als ein treuer Vater seines Hauses, seines ganzen Volkes, als ein großer Waffenschmied und Feldherr seines Heeres,

als ein sorgsamer, gewissenhafter Verwalter seines hohen königlichen Berufs, als Schirm und Schutz der Ehre und Machtfülle des großen deutschen Kaiserreichs, als Vorbild, hochehrwürdiger Herr und Gebieter all seiner großen Paladine nicht nur, sondern aller Fürsten und Stände seines Reichs, ja aller Fürsten überhaupt. Da ist unser erstes Gefühl unter dem gewaltigen Eindruck eines solchen Kaiserbildes das Gebet des inbrünstigen Dankes zu Gott für den Reichtum der Gnade, die Er über uns in solchem Kaiser ausgeschüttet hat, mit dem Flehen, daß Er diesen einzig von uns geliebten, einzig von uns verehrten Kaiser mit immer neuer Kraft des Leibes und des Geistes ausrüsten und verjüngen möge zum bleibenden Segen für uns alle. Aber an solch Gebet und Flehen schließt sich jetzt, zugleich als würdiger Anbeginn des neuen Jahres, hier in unserer Schule, das Gelübde, daß auch wir, zumal in unserm Königlichen Bismarck-Gymnasium, freudig der königlichen Mahnung folgend, vollauf unsere Schuldigkeit thun wollen in gewissenhafter Berufs- und Pflichterfüllung, in begeisterter Hingebung an Kaiser und Reich, um uns durch fromme Gesinnung, durch eifrige Ausbildung aller uns verliehenen Gaben und Kräfte, durch geistige und sittliche Tüchtigkeit eines solchen Kaisers würdig zu machen. Das walte Gott!

Dr. Adolf Zinzow.



Schulnachrichten

von Ostern 1885 bis Ostern 1886.

I. Die allgemeine Lehrverfassung.

1. Die Übersicht über die Lehrgegenstände.

	VI.	V.	IV.	IIIb.	IIIa.	IIb.	IIa.	I.	Sa.
Christliche Religionslehre	3	2	2	2	2	2	2	2	17
Deutsch	3	2	2	2	2	2	2	2 u. 1	18
Latein	9	9	9	9	9	8	8	8	69
Griechisch	—	—	—	7	7	7	7	6	34
Französisch	—	4	5	2	2	2	2	2	19
Geschichte und Geographie	3	3	4	3	3	3	3	3	25
Rechnen und Mathematik	4	4	4	3	3	4	4	4	30
Naturbeschreibung	2	2	2	2	2	—	—	—	10
Physik	—	—	—	—	—	2	2	2	6
Schreiben	2	2	—	—	—	—	—	—	4
Zeichnen	2	2	2			(2)			6
Summa	28	30	30	30	30	30	30	30	

2. Übersicht über die Verteilung des Unterrichts unter die Lehrer.

Lehrer	Ord.	I.	O. II.	U. II.	O. III.	U. III.	IV.	V.	VI.	Vorschule	Stundenzahl
1. Dr. Zinzow, Direktor.	I.	2 Religion 8 Latein 1 Ph. Pr.	2 Relig.	2 Relig.							15
2. Dr. Kalmus, Oberlehrer u. Pror.		6 Griech.			2 Relig. 5 Latein 7 Griech.						20
3. Dr. Blasendorff, Oberlehrer.	O. II.	3 Gesch. 2 Deutsch	2 Deutsch 8 Latein 3 Gesch.	3 Gesch.							21
4. Dr. Vetter, Oberlehrer.	U. III	2 Franz.	2 Franz.	2 Franz.		2 Relig. 7 Latein 2 Franz. 2 Deutsch					19
5. Dr. Mascow, Oberlehrer.	O III	4 Math. 2 Physik	4 Math. 2 Physik	4 Math. 2 Physik	3 Math. 2 Naturg.						23
6. Dr. Buchholz, ord. Lehrer.	U. II.			8 Latein	4 Latein		9 Latein 2 Gesch.				23
7. Marseille, ord. Lehrer.			7 Griech.	7 Griech. 2 Deutsch		7 Griech.					23
8. Dr. Schmidt, ord. Lehrer.	VI.	2 Hebr.	2 Hebr.		2 Franz.		2 Geogr.	4 Franz.	3 Deutsch 9 Latein		24
9. Retzlaff, ord. Lehrer.	IV.					3 Math. 2 Naturg.	2 Naturg. 4 Rechn. 5 Franz.	2 Naturg. 4 Rechn.	2 Naturg.		24
10. Dr. Güldenpenning, ord. Lehrer.	V.				3 Gesch. 2 Deutsch	3 Gesch.		2 Relig. 9 Latein 2 Deutsch 3 Geogr. u. Gesch.			24
11. Albrecht, Probekandidat.						2 Relig. 2 Deutsch	2 Relig. 2 Deutsch				8
12. Schulz, techn. Lehrer.		3 Singen 2 Zeichnen (I.–O. III.)				1 Singen	2 Zeichn.	2 Schreib. 2 Zeichn. 2 Singen	2 Zeichn. 2 Singen 4 Rechn. 3 Geogr. u. Gesch.		21
13. Meyer, Lehrer der Vorschule.	Vorschule I.								3 Relig. 2 Schreib.	4 Relig. 6 Deutsch 5 Rechn. 2 Geogr. 4 Schr. 1 Singen	27
14. Schwantz, Lehrer der Vorschule.	Vorschule II.	4 Turnen im S.; 2 im W. (I.–V.) 2 Turnen im S. u. W. (I.–O. III.)								4 Relig. 6 Deutsch 5 Rechn. 4 Schr. 1 Singen	26

3. Übersicht über die absolvierten Lehrpensen.

Prima.

Ordinarius: Der Direktor.

1. Religionslehre. 2 St. nach Hollenberg Hülfsbuch. Im S. die evangelische Heilslehre im Anschluß an die symbolischen Bücher; im W. der Brief Pauli an die Römer nach dem Grundtext. Monatliche Wiederholung zur Befestigung in der h. Schrift, in Kenntnis der symbolischen Bücher und der Kirchenlieder. — Der Direktor.

2. Deutsch. 2. St. Im S. Einführung in die Litteratur des 16. und 17. Jahrhunderts, im W. Klopstock und Lessing; einzelne Proben wurden gelernt. Dazu freie Vorträge. Alle vier Wochen ein Aufsatz. — Blasendorff.

Zur Bearbeitung wurden folgende Aufgaben gestellt:

1. Egmont nach Goethe's gleichnamigem Drama. 2. Mit welchen Gründen empfiehlt Luther in seinem Sendschreiben den Bürgermeistern und Ratsherrn deutscher Städte, daß sie christliche Schulen aufrichten und halten sollen? 3. a) Der Sonntag im Lichte deutscher Dichtung; b) der Wald im Lichte deutscher Dichtung. 4. Mit welchem Rechte sagt man: „Not ist die Wage, die des Freundes Wert erklärt, Not ist der Prüfstein auch von deinem eigenen Wert?" (Klassenarb.) 5. „Arbeit und Fleiß, das sind die Flügel, sie führen über Strom und Hügel." (Worterklärung.) 6. Penelope und Gudrun. (Eine Vergleichung.) (Klassenarb.) 7. Pflug und Schwert. (Eine Vergleichung.) 8. Welche Vorzüge rühmt Klopstock an seinem Vaterlande? 9. a) Sind in Goethe's „Hermann und Dorothea" Lessing's Vorschriften über die Darstellung körperlicher Schönheiten befolgt? b) Welche Gesetze stellt Lessing über die dichterische Darstellung körperlicher Schönheiten auf? 10. Probearbeit: König Wilhelm, der deutsche Kaiser. Für die Entlassungs-Prüfung im S.: Die Hohenzollern als Mehrer des Reichs; im W. inwiefern kann das atlantische Meer das Mittelmeer der Neuzeit genannt werden?

Philos. Propäd. 1 St. Uebersichtl. Geschichte der griechischen Philosophie. Der Direktor.

3. Latein. 8. St. 1. Befestigung in den Formen der Tractatio und der Grammatik, Uebungen im mündlichen Uebersetzen aus Süpfle und im Lateinsprechen. — 2. Lektüre: 2 St. Horaz Oden 1 u. 2 mit einzeln epp. u. sat. Einzelne Oden wurden nebst einer Auswahl lat. und griech. Sentenzen gelernt. Tacitus Annales mit Auswahl im S.; Cicero de natura deorum mit Auswahl im W. Wöchentliche Extemporalien und Exercitien, alle vier Wochen ein Aufsatz. — Der Direktor.

Für die lat. Aufsätze wurden folgende Aufgaben gestellt:

1. Quae amicitia inter Achillem et Patroclum intercesserit, ex Homeri carminibus describitur. 2. De Olympionicis. 3. Vita M. Vipsanii Agrippae. 4. Quid Horatius de arte sua poetica ipse iudicaverit. 5. Quomodo Octavianus Caesaris mortem vindicaverit (Klausurarbeit). 6. Qualem virum fortem Homerus in carminibus suis Aiacem Telamonium expresserit. 7. De Cicerone oratore. 8. De Caesaris Octaviani triplici triumpho. 9. Marius et Sulla inter se comparantur. 10. P. Cornelius Scipio mai. populo suadet, ut bellum contra Carthaginienses in ipsam Africam transferat. Für die Reifeprüfung: im S. Horatii illud Audax omnia perpeti, Gens humana ruit per vetitum nefas — rationibus et exemplis illustratur; im W. Ciceronis illud: Gloria virtutem tanquam umbra sequitur — rationibus et exemplis illustratur.

4. Griechisch. 6 St. 1. Gramm. 1 St. Repetition und Ergänzung der Syntax. 2. Lekt.: 2 St. im S. Homers Ilias 2, 3, 6 und 7, im W. Sophocles Antigone. 2 St. im S. Demosthenes Rede 1 u. 2 gegen Philipp. u. Rede über den Frieden, im W. Plato Apologie. Dazu extemp. Lekt.: 1 St. im S.: Ausgewählte Abschnitte aus Isocrates u. Thucydides, im W. Abschnitte aus Xen. Hell. u. Plato's Criton. Einzelne Abschnitte der Dichter wurden auswendig gelernt. Extemporalien im Anschluß an die Lektüre abwechselnd alle 14 Tage mit Uebersetzungen zur Korrektur. — Kalmus.

5. Französisch. 2 St. Extemporalien mit Repetition und Abschluß der Grammatik alle 3 Wochen. Lekt.: im S. Montesquieu, Considérations sur les causes de la grandeur des Romains et de leur décadence, im W.: Corneille, le Cid. Dazu Retroversionen und Inhaltsangaben in französischer Sprache. — Vetter.

6. Hebräisch. 2 St. Wiederholung und Befestigung der Formenlehre nach Nägelsbach § 1—58. Lekt.: Genesis C. 21—50 und Psalmen mit Auswahl. Kursorische Lekt. aus Exodus und Numeri. Monatlich eine schriftliche Analysis zur Korrektur. — Schmidt.

7. Geschichte und Geographie. 3 St. nach Herbst Hülfsbuch. Außer regelmäßiger Wiederholung der Geschichte des Altertums ausführliche Darstellung der deutschen Geschichte von 476 bis 1555; dazu alle 4 Wochen Wiederholung von Abschnitten aus dem ganzen Gebiete der Geographie. Vierteljährlich eine Klassenarbeit. — Blasendorff.

8. Mathematik. 4 St. nach Kambly. Im S. Reihen niederer Ordnung mit Anwendungen, Zinseszins- und Rentenrechnung, Kombinationslehre, Wahrscheinlichkeitsrechnung, binomischer Lehrsatz und diophantische Gleichungen; im W. Stereometrie und Wiederholung der Trigonometrie. Daneben Aufgaben aus allen Gebieten. Alle 14 Tage abwechselnd eine Klassen- und eine häusliche Arbeit. — In der Reifeprüfung wurden folgende Aufgaben behandelt: Mascow.

1. Ein Dreieck zu zeichnen aus $a:b:r$, $w_c - h_c$. 2. $3x - 2y = 4$, $27x^3 - 8 6^3 = 104xy$. 3. Um bei einer Triangulation den Abstand der beiden Inseln A und B von einander zu bestimmen, hatte man auf dem Festlande eine Standlinie R S in gleichem Niveau mit den trigonometrischen Zeichen in A und B abgesteckt, dann die $\angle ARS = \alpha$, $\angle BRS = \beta$, $\angle ASR = \gamma$, $\angle BSR = \delta$ gemessen. Wie lang ist die Linie AB, wenn $\alpha = 125^\circ 29' 30''$, $\beta = 60^\circ 23'$, $\gamma = 27^\circ 16' 30''$, $\delta = 109^\circ 20' 35''$ und $RS = 1426,5$ m ist? 4. Eine hohle eiserne Kugel mit dem äußeren Durchmesser $2r$ sinkt gerade zur Hälfte im Wasser ein. Wie groß ist die Wandstärke der Kugel, wenn das spezifische Gewicht des Eisens $= 7,4$ angenommen wird?

9. Physik. 2 St. nach Koppe. Im S. Mechanische Eigenschaften der festen Körper; im W. mechanische Eigenschaften der flüssigen und luftförmigen Körper. Das Wichtigste aus der Lehre vom Schall. — Mascow.

Die übrigen Lehrpensen stimmen im Wesentlichen mit den vorjährigen überein. Gelesen wurde im Latein: In **O. II.** im S. Livius 21 und 22, im W. Cic. act. in Verrem 4 und 5 mit Auswahl. Vergil. Aen. 5 u. 6. In **U. II.** im S. Sallust. Catil., im W. Cic. pro rege Deiotaro und pro Archia poeta; dazu ausgewählte Stellen aus Caes. bell. civ. ohne Vorbereitung; Verg. Aen. 2 u. 3. Lat. Aufsätze in O. II.:

1. De legationibus Romanis anno ducentesimo undevicesimo Carthaginem missis. 2. De Hannibalis clade apud Nolam accepta. 3. Quomodo Caesar incursiones Helvetiorum represserit. 4. De Verre.

Im Griechischen: **O. II.** Hom. Od. 13—16, 18—22, zum Teil privatim, einzelne Stellen wurden gelernt, Herodot 7 mit Auswahl im S., Xenoph. Mem. 1—3 mit Auswahl im W. **U. II.** Hom. Od. 6 u. 9, aus 1 wurden gelernt v. 1—62; Xen. Hell. 1 und 2 mit Auswahl im S., Herodot 2 u. 3 mit Auswahl im W.

Im Französischen: **O. II.** Frédéric le Grand, Histoire de mon temps. **U. II.** Barthélemy, Voyage du jeune Anacharsis (Abrégé).

Deutsche Aufsätze in **O. II.**:

1. Die hohle Weide, ein Bild von Deutschlands früherer Zerrissenheit (nach Rückert). 2. Der Weihefrühling bei den Latinern (nach Uhland). 3. Die Wettfahrt der trojanischen Schiffe. 4. Was bedeutet das Wort: Wenn sich die Hirten zanken, hat der Wolf gewonnen Spiel? 5. Die Treue der Gudrun (Klassenarbeit). 6. Die heidnischen Züge im Nibelungen- und Gudrunliede. 7. Was bedeutet das Wort: Der brave Mann denkt an sich selbst zuletzt? 8. Welchen Gang nimmt die Beratung auf dem Rütli? 9. Wie wird in „Wallensteins Lager" der Kriegsdienst unter den Fahnen Gustav Adolfs, Tillys und Wallensteins geschildert? 10. Die Bedeutung von Cäsars gallischen Kriegen. 11. Rede zu Kaisers Geburtstag. 12. Prüfungsarbeit.

U. II.: 1. Durch welche Gründe verteidigt sich der Ritter in Schillers Kampf mit dem Drachen? 2. Morgenstunde hat Gold im Munde (Chrie). 3. Der Spartaner Klearch (Charakteristik nach Xen.). 4. Der Sturz der dreißig Tyrannen (nach Xen. Hell.). 5. Das Besitztum des Wirtes in Goethe's Hermann u. Dorothea 6. Wie sah das Städtchen in Goethe's Herm. u. Dor. aus? (Klassenarbeit.) 7. Graf Eberhard II., der Rauschebart (nach Uhland). 8. Dem Tode entrinnt, wer ihn verachtet, doch den Verzagten holt er ein (Chrie). 9. Wie bereitet sich der Untergang Troja's vor? (nach Vergil). 10. Inwiefern gibt der 1. Aufzug in Schillers Tell die Exposition? 11. Gang der Verhandlungen auf dem Rütli. 12. Probeaufsatz.

II. Verfügungen der Königlichen Behörden.

Unter den in diesem Schuljahr eingegangenen Verfügungen heben wir nur folgende hervor:

1. Vom 23. Mai d. J. Der Unterz. wird durch Sr. Excellenz den Herrn Minister Dr. v. Goßler benachrichtigt, daß Seine Majestät der Kaiser und König mittels Allerhöchster Ordre vom 4. Mai d. J. zu genehmigen geruht haben, daß die Anstalt fortan den Namen „Bismarck-Gymnasium“ führe.

2. Vom 18. Mai d. J. Zur Gewährung eines Schulzeugnisses über die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Dienst ist inbetreff des Maßes der erreichten Kenntniß die Bescheinigung erforderlich, daß der einjährige Besuch der Sekunda erfolgreich gewesen ist und dies nur dann, wenn der betreffende Schüler die Reife zur Versetzung nach der Ober-Sekunda erlangt hat.

3. Vom 8. Oktober d. J. Es wird genehmigt, daß die Büttner'sche Handfibel in der zweiten Vorschulklasse eingeführt werde.

4. Vom 7. November d. J. Die Ferien sollen im Jahre 1886 folgende Ausdehnung und Lage erhalten: 1. Osterferien, Schulschluß: Sonnabend den 10. April Mittag; Schulanfang: Donnerstag den 29. April früh. 2. Pfingstferien, Schulschluß: Freitag den 11. Juni Nachmittag 4 Uhr; Schulanfang: Donnerstag den 17. Juni früh. 3. Sommerferien, Schulschluß: Sonnabend den 3. Juli Mittag; Schulanfang: Montag den 2. August früh. 4. Michaelisferien, Schulschluß: Donnerstag den 30. September Mittag; Schulanfang: Dienstag den 12. October früh. 5. Weihnachtsferien, Schulschluß: Mittwoch den 22. December Mittag; Schulanfang: Donnerstag den 6. Januar früh.

5. Vom 16. Dezember d. J. Zur Feier des Verlaufes der 25jährigen Regierung Seiner Majestät des Kaisers und Königs ist beim Wiederbeginn des Unterrichts im neuen Jahr eine der hohen Bedeutung des Jubiläums entsprechende Schulfeier zu veranstalten.

III. Chronik der Schule.

Mit dem 1. April 1885, an welchem Tage unsres hochverehrten Kaisers großer Kanzler, Fürst Bismarck, unter begeisterter Teilnahme des ganzen deutschen Volks seinen 70jährigen Geburtstag feierte, ist unser bis dahin städtisches Gymnasium Königlich geworden und hat somit an diesem Tage gewissermaßen auch seinen Königlichen Geburtstag gefeiert. Dadurch hat sich die am Schluß der Geschichte des 25jährigen Bestehens unserer Anstalt im vorigen Programm ausgesprochene Hoffnung erfüllt. Und wie wir hier noch einmal den städtischen Behörden, insbesondere dem Gymnasial-Kuratorium, unsern herzlichen Dank aussprechen für all die Pflege und Fürsorge, welche sie dem Gedeihen unserer Anstalt gewidmet haben, so erneuern wir ebenso unsern ehrerbietigen Dank den Hohen Königlichen Behörden, vor allem Sr. Excellenz dem Herrn Minister Dr. v. Goßler, für die eifrige Förderung, welche die Verwirklichung dieses zwei Jahre früher angeregten Gedankens herbeigeführt hat. Aber bei dem Uebergang des Gymnasiums von der Stadt an den Staat grade an diesem bedeutungsvollen Tage war auch der Gedanke nahegelegt, dem neugeborenen Kinde einen neuen Namen und zwar, wenn es uns vergönnt würde, den Namen des großen Mannes zu geben, mit welchem zugleich es seinen Geburtstag gefeiert hatte. Durch die hochgeneigte Vermittlung des Herrn Ministers Dr. v. Goßler mit erteilter Zustimmung Sr. Durchlaucht des Fürsten Reichskanzlers v. Bismarck hatte Sr. Majestät unser hochverehrter Kaiser die Huld „mittels Allerhöchster Ordre vom 4. Mai d. Js. zu genehmigen, daß die Anstalt fortan den Namen „Bismarck-Gymnasium“ führe.“ Durch solche Ehre ist der Anstalt, wie in den Ansprachen des Unterz. wiederholt hervorgehoben ist, in allen ihren Gliedern die heilsame Verpflichtung auferlegt, sich mit verdoppeltem Eifer auch fernerhin durch fromme Gesinnung, durch geistige und sittliche Tüchtigkeit, durch begeisterte Hingebung an Kaiser und Reich ihres neuen Königs- und Kanzlersnamens würdig zu beweisen. Wohl hatten auch bisher schon die Büste und das

Bild unseres inniggeliebten Kaisers mit den Büsten und Bildern seiner Königlichen Familie und seiner größten Helden unsre schöne Aula geschmückt, aber nachdem zur Vorfeier des Bismarckfestes zur Büste vom Unterz. das stattliche Bild desselben in Generalsuniform hinzugekommen war, wurde am Tage der feierlichen Verkündigung des neuen Anstaltsnamens vom Herrn Buchbindermeister Koht, unserm alten Freund und Gönner, noch ein andres schönes Bild des Reichskanzlers in Oeldruck hinzugefügt. Zugleich wurde schon vorher von dem köstlichen Bismarckbüchlein von Pank zu den früheren noch 100 Exemplare von den Schülern angeschafft, wie auch die beiden Tertien sich durch die Geschenke der Schüler G. Meyer und P. Kölper, D. v. Klitzing und E. v. Schöning je mit einem Bismarckbilde geschmückt haben.

Unter Beobachtung der gesetzlichen Ferien wurde das Sommerhalbjahr am 9. April und das Winterhalbjahr am 15. Oktober eröffnet, jedesmal am nächsten Sonntag mit der gemeinschaftlichen Feier des h. Abendmahls. Am 24. Juni d. J. wurde mit der Ottofeier das Bugenhagenfest vorm. durch eine Redefeier, bei welcher der Unterz. die Festrede über Bugenhagen als den Evangelisten des Nordens hielt, am Nachmittag durch eine gemeinsame Ausfahrt aller Schüler nach dem Stadtwalde und durch eine Waldfahrt der älteren Schüler nach dem Peznicksee gefeiert. Das Sedanfest wurde am Vorm. durch einen Redeakt, bei welchem der Pror. Dr. Kalmus die Festrede über die Verdienste des Fürsten Bismarck hielt, am Nachm. durch ein Schauturnen auf dem Turnplatz gefeiert. Auf den vom Turnplatz an Sr. Durchlaucht den Fürsten Reichskanzler gerichteten Festesgruß: „Ew. Fürstlichen Durchlaucht entbieten die Lehrer und Schüler des Königlichen Bismarck-Gymnasiums am heutigen Sedanfest ihren ehrfurchtsvollen Gruß in einem begeisterten Hoch!" hatten wir die große Ehre und Freude noch am selben Abend aus Varzin die Antwort zu empfangen: „Bitte meinen verbindlichsten Dank für freundlichen Gruß entgegenzunehmen und an Lehrer und Schüler befördern zu wollen. v. Bismarck."

Am 6—8 Mai c. hielt Herr Geh. Regierungsrat Dr. Wehrmann eine eingehende Revision der Anstalt ab und teilte zum Schluß in einer Konferenz aller Lehrer mit gewohnter Gründlichkeit und Sorgfalt die dabei von ihm gemachten Bemerkungen zu gemeinsamer Belehrung und Anregung mit.

Vom Dienstag den 19. bis Freitag den 22. Mai fand, diesmal in Stargard, die neunte Pommersche Direktoren-Konferenz statt, auf welcher unter der bewährten, gediegenen und anregenden Leitung des Herrn Geh. Regierungsrats Dr. Wehrmann zu gemeinsamer wissenschaftlicher und pädagogischer Förderung aller Anwesenden, insbesondere über den Unterricht in der Naturbeschreibung, Physik u. Chemie, über die Auswahl der auf Gymnasien zu lesenden lateinischen und griechischen Schriftsteller und über die Behandlung deutscher Lehrstücke in den unteren und mittleren Klassen höherer Schulen, an den letzten Tagen in Gegenwart des Herrn Oberpräsidenten Grafen von Behr-Negendank und des Herrn Regierungs-Präsidenten Wegner, verhandelt wurde.

Am 20. September c. wurde von unserm Sängerchor in Verbindung mit vortrefflichen Gesangeskräften aus dem Kollegium wie durch Flöte-, Violin- und Klavierspiel von Schülern unter Leitung des Gesanglehrers Herrn Schulz ein wohlgelungenes Konzert gegeben, dessen Ertrag 161,50 Mk. durch den hiesigen Vaterländischen Frauenverein zur Weihnachtsbescheerung armer Kinder verwandt wurde.

Am 6. Januar 1886 fand die Jubelfeier der 25jährigen Regierung Sr. Majestät unseres hochverehrten Kaisers statt.

Das Lehrerkollegium hat auch in diesem Schuljahr keinerlei Veränderung erlitten. An Stelle des wissensch. Hülfslehrers Uebe, der sich durch sein Lehrgeschick, seinen Eifer wie durch seine ansprechende Persönlichkeit uns bestens empfohlen hatte, trat zu Ostern 1885 als Probandus Herr Albrecht ein. Der Gesundheitszustand war im ganzen wohlbefriedigend; nur kamen bei den Schülern einige Fälle von Masern, leichter Diphtheritis u. a. vor. Am 26. März 1885 starb zu großem Schmerz der Eltern auch der letzte Sohn Richard Wolff als ein lieber Schüler unserer Vorschule; wir haben ihm die letzte Ehre erwiesen und bewahren ihm ein freundliches Andenken.

IV. Statistische Mitteilungen.

A. Frequenztabelle für das Schuljahr 1885/86.

	A. Gymnasium										B. Vorschule			
	O. I.	U. I.	O. II.	U. II.	O.III.	U.III.	IV.	V.	VI.	Sa.	1.	2.	3.	
1. Bestand am 1. Februar 1885	7	7	23	19	30	29	28	33	39	215	27	17	15	59
2. Abgang bis zum Schluß des Schuljahrs 1884/5	5	1	2	2	5	4	2	4	3	27	3	—	2	5
3a. Zugang durch Versetzung zu Ostern . . .	4	9	10	11	14	16	20	28	23	145	17	12	—	29
3b. „ „ Aufnahme zu Ostern . . .	—	—	—	—	—	2	1	1	4	8	3	—	10	13
4. Frequenz am Anfang des Schuljahrs 1885/6	6	11	22	18	28	29	31	38	35	218	21	12	11	44
5. Zugang im Sommersemester	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	1	—	—	1
6. Abgang im Sommersemester	2	1	1	—	—	1	1	2	1	—	—	2	—	2
7a. Zugang durch Versetzung zu Michaelis . .	1	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7b. Zugang durch Aufnahme zu Michaelis . .	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—
8. Frequenz am Anfang des Wintersemesters .	5	18	13	18	28	28	32	37	35	214	22	10	11	43
9. Zugang im Wintersemester	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
10. Abgang im Wintersemester	—	—	—	—	3	—	1	—	1	5	1	—	—	1
11. Frequenz am 1. Februar 1886	5	18	13	18	25	28	31	37	34	209	21	10	11	42
12. Durchschnittsalter am 1. Februar 1886 . .	19,6	18,5	18,1	18,2	16,7	14,9	13,5	12,3	11,2		9,7	8,4	7,1	

B. Religions- und Heimatsverhältuisse der Schüler.

	A. Gymnasium							B. Vorschule						
	Evang.	Kath.	Diss.	Juden	Einh.	Ausw.	Ausl.	Evang.	Kath.	Diss.	Juden	Einh.	Ausw.	Ausl.
Am Anfang des Sommersemesters	205	—	—	13	112	103	3	36	—	—	8	34	10	—
Am Anfang des Wintersemesters .	202	—	—	12	108	103	3	35	—	—	8	33	10	—
Am 1. Februar 1886	198	—	—	11	106	100	3	35	—	—	8	33	10	—

Das Zeugnis für den einjährigen Militärdienst haben erhalten Ostern 1885: 11, Michaelis keiner; davon ist zu einem praktischen Beruf abgegangen zu Ostern einer, zu Michaelis keiner.

C. Die Abiturientenprüfung unter dem Vorsitz des Königlichen Kommissars Herrn Geheimrats Dr. Wehrmann fand im S. den 5. September 1885, im W. unter dem Vorsitz des Unterz., als des stellvertr. Königlichen Kommissars, am 18. März 1886 statt und erhielten dort die beiden Abiturienten:

1. Ferdinand Friedrich Sack, geb. den 7. April 1864 zu Reckow im Kreise Greifenhagen, ev. Konfession, Sohn des Landwirts Herrn Sack zu Beelitz bei Pyritz, war 9 Jahr auf dem Gymnasium, $2^1/_2$ J. in Prima. Er gedenkt Medizin zu studieren.
2. Robert Friedrich Wilhelm Baumann, geb. den 13. Dezember 1864 zu Pyritz, ev. Konfession, Sohn des Schuhmachermeisters Herrn Baumann hierselbst, war 11 Jahre auf dem Gymnasium, $2^1/_2$ Jahr in Prima. Er gedenkt Theologie zu studieren.

Hier die fünf Abiturienten das Zeugnis der Reife:

1. Konrad Paul Richard Hintze, geb. den 2. Juli 1866 zu Pyritz, ev. Konfession, Sohn des Kreissekretärs Herrn Hintze hierselbst, war 10 J. auf dem Gymnasium, 2 J. in Prima. Er gedenkt Medizin zu studieren.
2. Friedrich Christian Beitz, geb. den 22. September 1866 zu Strohsdorf b. P., ev. Konfession, Sohn des verstorbenen Landwirts daselbst, war $10^1/_2$ J. auf dem Gymnasium, 2 J. in Prima. Er gedenkt Rechtswissenschaft zu studieren.
3. Paul Ferdinand Gädke, geb. den 16. Oktober 1865 zu Pyritz, ev. Konfession, Sohn des Zimmermeisters Herrn Gädke hierselbst, war 11 J. auf dem Gymnasium, 2 J. in Prima. Er gedenkt Theologie zu studieren.
4. Moritz Heinrich Leonhardt, geb. den 2. März 1867 zu Weißenfels, ev. Konfession, Sohn des Seminarlehrers Herrn Leonhardt hierselbst, war $9^1/_2$ J. auf dem Gymnasium, 2 J. in Prima. Er gedenkt Theologie zu studieren.
5. Friedrich Samuel Stange, geb. den 18. September 1865 zu Brietzig b. P., ev. Konfession, Sohn des Landwirts Herrn Stange daselbst, war von U. Tertia an 6 J. auf dem Gymnasium, 2 J. in Prima. Er gedenkt Medizin zu studieren.

Übersicht der Schüler des Gymnasiums zu Neujahr 1886.

(* Wo im Folgenden eine nähere Bezeichnung fehlt, ist der Wohnort der Eltern Pyritz.)

Nr.	Name	Eltern	Wohnort	Alter am 1. Jan. 1886.
	Prima.			
1	K. Hintze	Kreissekretär	Pyritz*)	19
2	F. Beitz	Landwirt †	Strohsdorf b. Pyritz	19
3	P. Gädke	Zimmermstr.		20
4	M. Leonhardt	Sem.-Lehrer		18
5	F. Stange	Landwirt	Brietzig b. Pyritz	20
6	F. Eichler	Dom.-Rentmeist.		18
7	J. v. Cranach	Ritterschaftsrat	Craazen b. Lippehne	16
8	S. Cohn	Kaufmann		16
9	D. Heese	Missionar	Amalienstein Südafr.	18
10	G. Tummeley	Fabrikbesitzer	bei Pyritz	17
11	M. Friedrich	Brauereibesitzer		19
12	G. Pinn	Rentier		21
13	W. Messerschmidt	Färbermstr. †	Lippehne	18
14	J. Meyer	Lehrer d. Vorsch.		20
15	W. Krösel	Schuhm.-Mstr. †		20
16	R. Voigt	Kaufmann	Bahn	18
17	G. Seeliger	Pastor	Stresow b. Bahn	18
18	J. Melhorn	Pastor	Marienthal b Bahn	20
19	F. Gadow	Landwirt †	Sabes b. Pyritz	17
20	J. Schmidt	Sem.-Lehrer		17
21	O. Buchholz	Gymn.-Leh. u. Dr.		16
22	E. Zierold	Rittergutsbes.	Mietzelfelde b. Soldin	17
23	A. Höft	Landwirt	Gr.-Rischow b. P.	18
	O. Secunda.			
1	K. Schröder	Sergeant †	Berlin	20
2	M. von Pirch	Rentier †		19
3	G. Backe	Buchhändler		18
4	K. Berg	Pastor	Finkenwalde b. Stett.	17
5	H. Cohn	Kaufmann	Bahn	17
6	G. Siegwardt	Bäckermstr.		16
7	M. Wagner	Photograph		18
8	P. Kohnke	Mühlenbes.	Brietzig b. P.	16
9	P. Gurr	Landwirt	Altstadt-Pyritz	17
10	W. Haberlandt	Rittergutsbes.	Schwochow b. P.	17
11	W. Wendlandt	Landwirt	Beelitz b. P.	19
12	A. Böttcher	O. Pfarrer	Lippehne	16
13	W. Janke	Gymn.-Lehrer †		17
	U. Secunda.			
1	K. Bleibtreu	Pastor †	Liebenfelde b. Soldin	20
2	E. Schanz	Sattlermstr.		17
3	O. Laese	Gutsbesitzer †	Neuenburg b. Soldin	16
4	E. Tummeley	Rentier †		15
5	F. Gruse	Landwirt	Arnswalde	15
6	W. Kastner	Landwirt	Isinger	17
7	S. Swarsensky	Kaufmann	Isinger	16
8	J. Serger	Rentier		16
9	O. Sack	Landwirt	Neumark	18
10	J. Gené	Oberförster	Mühlenbeck b. Neum.	18
11	P. Ruth	Lehrer	Megow b. P.	17
12	K. Lipke	Schuhmachermst.		17
13	P. Habermann	Stellmachermstr.		17
14	R. Zitze	Schlossermstr.	Reetz	19
15	H. Braun	Landwirt	Wobbermin b. P.	18
16	G. Brühlmeyer	Gend. Wachtmstr.		17
17	C. Turs	Landwirt	Isinger b. P.	17
18	M. Hencke	Rentier †		17

O. Tertia.

Nr.	Name	Eltern	Wohnort	Alter amtl. Jan. 1886
1	B. Dietrich	Lehrer	Lippehne	17
2	B. Andreas	Postsekretär †		14
3	E. Wendlandt	Landwirt	Reetz	18
4	W. Reissig	Apothekereibes.		15
5	E. Richter	Heilgehülfe		17
6	K. Rose	Konditor		18
7	F. Lehmann	Tischlermstr.		17
8	J. Spörke	Landwirt	Woltersdorf	17
9	E. Ebelt	Zimmermstr.		15
10	F. Hesse	Lehrer		16
11	F. Schwarzkopf	Sem.-Direktor		17
12	A. Jahrmann	Gutsbesitzer	Stresow	17
13	G. Karger	Kaufmann		15
14	E. Rosenthal	Landwirt		18
15	G. Teichert	Brauereibes.	Lippehne	15
16	J. Heyn	Pastor	Brietzig b. P.	15
17	W. Haberlandt	Rittergutsbes.	Schwochow	14
18	R. Hintze	Kreissekretär		15
19	G. Meyer	Lehrer d. Vorsch.		17
20	M. Melhorn	Pastor	Marienthal b. Bahn	18
21	H. Duwe	Ziegler	Adamsdorf	18
22	P. Völkel	Pastor	Deetz b. Berlinchen	16
23	H. Schmidt	Landwirt	Grüneberg b. Soldin	15
24	M. Völkel	Pastor	Deetz b. Berlinchen	15
25	H. Zech	Steuerbeamter	Lippehne	18

U. Tertia.

Nr.	Name	Eltern	Wohnort	Alter amtl. Jan. 1886
1	F. Halle	Kaufmann		15
2	M. Voigt	Lehrer	Berlin	16
3	F. Mühlenhaupt	Rektor †		13
4	K. Heldt	Schmiedemstr. †		15
5	B. Jungklaus	Kaufmann		16
6	M. Plack	Kaufmann		15
7	R. Krohn	Kaufmann		14
8	K. Pfuhl	Kaufmann	Bahn	17
9	E. Loest	Landwirt	Stresow b. Bahn	16
10	K. Krüger	Inspektor	Pitzerwitz b. P.	15
11	O. Littmann	Landwirt	Wartenberg	17
12	O. Wolsdorf	Gutsbesitzer	bei Berlinchen	15
13	W. Rahn	Gutsbesitzer	Rohrsdorf b. P.	14
14	R. Siegwardt	Kaufmann		13
15	F. Bergwald	Kunsttischler		14
16	O. Frommholz	Landwirth	Beyersdorf	15
17	R. Müller	Rentier		13
18	W. Hintze	Kreissekretär		12
19	R. Kleinke	Tischlermstr.		13
20	E. Hirschfeld	Kaufmann		12
21	E. von Schöning	Rittergutsbes.	Lübtow B. b. P.	12
22	D. von Klitzing	Ritterschaftsrat	Dieckow b. Berlinchen	12
23	M. Strelow	Förster	bei Neumark	15
24	O. Sack	Landwirt	Neumark	15
25	W. Krüger	Rentier †		13
26	O. Stresow	Landwirt	Babbin	16
27	P. Kölper	Postsekretär		12

Quarta.

Nr.	Name	Eltern	Wohnort	Alter amtl. Jan. 1886
1	P. Zech	Steuerbeamter	Lippehne	16
2	P. Kramm	Schneidermstr.	Adamsdorf	12
3	B. Lange	Landwirt	Marienwerder b. P.	13
4	S. Melhorn	Pastor	Marienthal b. Bahn	15
5	W. Bethke	Landwirt †	Strohsdorf b. P.	14
6	G. Keil	Kaufmann		12
7	A. Störk	Freischulze	Neumark	11
8	J. Feldt	Förster †	bei Neumark	14
9	F. Gädke	Zimmermstr.		11
10	M. Berndt	Bäckermstr.	Berlinchen	12
11	M. Meyer	Lehrer d. Vorsch.		14
12	W. Giese	Schulze	Grünberg	15
13	L. Gossow	Lehrer	Altstadt-Pyritz	15
14	F. Arndt	Gerichtsvollzieher		13
15	E. Wolsdorf	Gutsbesitzer	bei Berlinchen	13
16	W. Albrecht	Kaufmann	Lippehne	13
17	G. Buchholz	Gymn.-Leh. u. Dr.		12
18	E. Engel	Kaufmann		11
19	E. v. Oertzen	Gutsverwalter	Dölzig b. Soldin	13
20	J. Heese	Missionar	Amalienstein Südafr.	14
21	A. Keil	Klempnermstr.		11
22	B. Schwochow	Förster	Brederlow b. P.	13
23	P. Berkholz	Rentier		12
24	P. Schulz	Lehrer	Berlinchen	13
25	O. Reissig	Apothekereibes.		13
26	K. Dumschlaff	Rentier		11
27	J. Giebel	Mühlenbesitzer	Lippehne	13
28	G. Wolff	Kaufmann		14
29	M. Zieme	Gerichtsvollzieher	Lippehne	15
30	J. Bruse	Landwirt	Beyersdorf b. P.	14
31	W. Stöhr	Rentier		14

Quinta.

Nr.	Name	Eltern	Wohnort	Alter amtl. Jan. 1886
1	M. Janson	Kaufmann		14
2	S. Jacoby	Kantor		11
3	P. Manasse	Kaufmann	Dölitz	11
4	H. Schulz	Gymn.-Lehrer		10
5	W. Brandt	Landwirt	Horst bei P.	13
6	R. Kieser	Banquier		11
7	J. Balcke	Gymn.-Lehrer †		11
8	H. Wolter	Landwirt	Strohsdorf b. P.	12
9	K. Schwarz	Kaufmann		13
10	K. Stark	Färbermstr.		13
11	P. Scheel	Fabrikbesitzer		12
12	W. Heller	Rentier		10
13	R. Plötz	Landwirt	Gr. Zarnow b. P.	12
14	O. Giese	Gutsbesitzer	bei Gonzawa	12
15	Th. Schultze	Rittergutsbes.	Brederlow b. P.	11
16	W. Berg	Gendarm	Brillwitz b. P.	11
17	J. Melhorn	Pastor	Marienthal b. Bahn	14
18	O. Rienitz	Landwirt	Craazen b. Lippehne	12
19	M. Abraham	Rentier		12
20	O. Bölke	Landwirt	Babbin	11
21	O. Plötz	Landwirt	Gr. Zarnow b. P.	14
22	O. Rosenthal	Landwirt	Marienwerder b. P.	11

Nr.	Name	Eltern	Wohnort	Alter aml. Jan. 1886
23	R. Plötz	Landwirt	Gr.-Zarnow b. P.	11
24	O. Plath	Landwirt	Wartenberg	12
25	F. Schleusner	Bäckermstr.		11
26	G. Bölke	Oberinspektor	Dölzig b. Soldin	11
27	F. Gericke	Landwirt	Altstadt-Pyritz	13
28	E. Meyn	Mühlenbesitzer	Berlinchen	11
29	G. Jungklaus	Brauereibesitzer		11
30	K. Stüwe	Gerichtsschreib. †		11
31	O. Krohn	Kämmerer	Lippehne	12
32	P. Stapel	Landwirt	Altstadt-P.	11
33	J. Gillis	Schlächtermstr.		13
34	W. Emmersleben	Administrator	Prillwitz	11
35	M. Tiede	Rentier		10
36	F. Kühn	Gutsbesitzer	Augusthof b. P.	11

Sexta.

Nr.	Name	Eltern	Wohnort	Alter aml. Jan. 1886
1	F. Hagenstein	Gutsbesitzer	Lippehne	11
2	R. Schulz	Landwirt	Adamsdorf	12
3	O. Schönrock	Rentier	Lippehne	12
4	E. Thiede	Landwirt	Werben	13
5	G. Schwarzlow	Gastwirt	Plönzig	13
6	G. Eichler	Dom.-Rentmeist.		10
7	P. Blessin	Gutsbesitzer	bei Berlinchen	11
8	F. Pezel	Geometer		11
9	W. Wrede	Gutsbesitzer	Johannisberg b. P.	11
10	F. Scheel	Landwirt		11
11	A. Köller	Landwirt	Wartenberg	12
12	O. Müller	Zimmermstr.		11
13	O. Krüger	Inspektor	Pitzerwitz	12
14	P. Pröger	Buchbindermstr.		10
15	E. Obst	Rechnungsführer	Marienfließ	10
16	A. Cohn	Kaufmann		9
17	F. Böhm	Bäckermstr.		12
18	O. Janson	Kaufmann		12
19	E. Timm	Steuereinnehmer		11
20	P. Reissig	Apothekereibes.		10
21	K. Steffen	Landwirt	Altstadt-Pyritz	10
22	B. Bergwald	Kunsttischler		9
23	G. Keil	Klempnermstr.		9
24	M. Karger	Kaufmann		10
25	G. Schwantz	Vorschl. u. Turnl.		10
26	F. Freuer	Mühlenbesitzer		10
27	S. Baer	Kaufmann		10
28	J. Wendeler	Freischulze	Babbin	11
29	P. Witt	Landwirt	Wobbermin	10
30	H. Cirsovius	Oberinspektor	Hohen-Ziethen	11
31	O. Matz	Gärtner	Naulin bei P.	9
32	W. Scheel	Rentier		9
33	P. Kühn	Gutsbesitzer	Augusthof b. P.	10

V. Lehrmittel.

1. Die Programmensammlung wurde auch in diesem Jahr unter Leitung des Herrn Pror. Dr. Kalmus geordnet und durch regelmäßige Verteilung der wichtigeren neuen Abhandlungen unter die Lehrer nutzbar gemacht.

2. Die Lehrerbibliothek unter Leitung des zum Bibliothekar derselben ernannten Herrn Pror. Dr. Kalmus konnte in diesem Jahr besonders durch eine Summe von 500 Mk., welche durch die gütige Vermittelung des Kgl. Prov. Schulkollegiums vom Herrn Minister Dr. v. Goßler unserer Anstalt zugewendet war, in erwünschter Weise, namentlich zur Vervollständigung der Sammlung griechischer und römischer Schriftsteller, bereichert werden. Aber außerdem haben wir für die zahlreichen Geschenke an Büchern zu danken, die uns überwiesen wurden: 1. vom Hohen Königlichen Ministerium und Kgl. Prov.-Schulkollegium außer der Fortsetzung der Publikationen aus den Königlichen Staatsarchiven und Birlingers Alemannia, Die preußische Expedition nach Ostasien mit Bildern und Karten; v. d. Borne Die Fischereiverhältnisse des Deutschen Reichs und der Nachbarländer; Forchhammer Karte und Beschreibung der Ebene von Troja; P. de la Garde Librorum veteris testamenti canonicorum; Verhandlungen der 9. Pomm. Direktoren-Konferenz. 2. vom Herrn Oberpräsidenten Grafen v. Behr-Negendank wurde auf die liebenswürdigste Weise unsere Sammlung der Pomeranica durch das schön ausgestattete Werk v. Behr und v. Bohlen Personalien und Leichenprocesse der Pommerschen Herzöge ergänzt. 3. Herr Prof. P. de la Garde in Göttingen überwies eine ganze Reihe der von ihm herausgegebenen oder verfaßten Bücher unserer Bibliothek. 4. Ferner tragen wir nach, daß Herr Ritterschaftsrat M. v. Cranach auf Craazen zum Lutherfest uns das Leben seines gefeierten Ahnherrn Lukas v. Cranach von Lindau; Herr Domainen-Rentmeister Eichler hierselbst die letzten Jahrgänge der Deutschen Rundschau; Herr Buchbindermeister Koht zur Jubiläumsfeier schön

gebunden in einem Bande die bisher erschienenen Programme unserer Anstalt; Herr Pastor Lüdeke bei seinem Fortgang aus der Altstadt eine Anzahl theologischer Werke geschenkt hat. Dazu kamen aus dem Kollegium vom Herrn Oberl. Dr. Blasendorff Seine zweimal 50 Briefe Blüchers und vom Herrn Gymn.-Lehrer Dr. Güldenpenning Seine Geschichte des oströmischen Reichs unter Arcadius und Theodosius II. Wir sagen für all die wertvollen Geschenke hier noch einmal unsern herzlichsten Dank. — Aus dem wie oben erwähnt vermehrten Fonds wurden neu angeschafft: Poetae bucolici et didactici ed. Dübner; Callimachi hymni ed. Ernesti; Arati phaenomena ed. Buhle; Geographi graeci minores ed. C. Müller; Eratosthenica ed. Bernhardy; Demosthenis opera ed. Voemel; Index Aristotelicus ed. Bonitz; Philostratus, Callistratus, Himerius ed. Westermann; Theophrastus, M. Antoninus, Maximus Tyrius ed. Dübner; Luciani opera ed. Dindorf; Sextus Empiricus ed. Bekker; Aelian, Porphyrius, Philo ed. Hercher; Dexippus und Eunapius ed. Niebuhr; Originis Philosophumena ed. Cruice; Eusebii praepar.-evang ed. Heinichen; Justini historiae ed. Lemaire; Symmachi opera ed. Seek; Gregorii Tur. opera ed. Arndt u. Krusch; Gesta Romanorum ed. Oesterley. Baumeister Denkmäler des classischen Altertums; T. Mommsen Heortologie von Athen; Jahresbericht der germanischen Philologie; Unger Karlamagnussaga und Saga Didriks Konungs af Bern; Hans Sachs Dram. Werke von Gödeke; v. Lilienkron Die historischen Volkslieder der Deutschen; W. Scherer Geschichte der deutschen Litteratur; Dietlein Aus deutschen Lesebüchern; R. Schiller, Geschichte der römischen Kaiserzeit; von Wegele Geschichte der deutschen Historiographie; A. Schultz Das höfische Leben zur Zeit der Minnesänger; Geijer, Urgeschichte von Schweden; Langl Bilder zur Geschichte; Duncker, Aus der Zeit Friedrichs d. Gr. und Friedrich Wilhelms III., G. Winter, Hans Joachim von Zieten; Schwartz, Leben des Generals von Clausewitz; Gräfin von Voß, 69 Jahre am preußischen Hofe; Herbst, Encyklopädie der neuen Geschichte; von Bohlen, Joachim von Wedel Hausbuch; Knoop Volkssagen aus Hinterpommern; O. Peschel, Völkerkunde von Kirchhoff; Ritter, Geogr. stat. Lexikon; Vogt, Das Buch vom deutschen Heer. Gauß, Mathem. Werke; Wüllner, Lehrbuch der Experimentalphysik; Brehm, Illustrirtes Thierleben; Calwer u. Jäger, Käferbuch; Berge, Schmetterlingsbuch; v. Schubert, Pflanzenatlas. — Frick u. Richter, Fortgesetzte Lehrproben; Kupfermann, Turnunterricht.

3. Die Schülerbibliothek, in jeder Klasse unter Leitung des betr. Ordinarius, insgesamt von dem zum Bibliothekar derselben ernannten Herrn Gymnasiallehrer Marseille verwaltet, wurde durch folgende Werke ergänzt: Niebuhr, Griechische Heroengestalten; F. Schmidt, Homers Odyssee; Hertzberg, Athen; Uhlhorn, Der Kampf des Christentums mit dem Heidentum; Bäßler, Heldengeschichten des M.-A.; Baum, Luthers Leben; Petrich und Knauth und Zitzlaff, Bugenhagenbücher; Koch, Hermann von Salza; Baur, Das Leben des Freiherrn von Stein; Nettelbecks Lebensgeschichte; Hahn, Otto, Wohlgemuth, Unser Kaiser; Stein, Unser Kronprinz in Spanien; Rogge, Prinz Friedrich Karl von Preußen; Pank u. Trog u. Wohlgemuth, Bismarckbüchlein; W. Müller, Graf Moltke; Schröder, Schützet die Vögel; Röper u. Lackwitz, Unsere Vögel; Trog, Germania; Bonnet, Der Onkel von Vevey und Der Gondolier von Venedig. Die beiden letzteren vom Verf. geschenkt.

4. Die Sammlung für den physikalischen Unterricht unter Leitung des Herrn Oberlehrers Dr. Mascow wurde durch einen Universal-Aräometer und für die mathem. Geographie durch einen Teil des Mangschen Universalapparats ergänzt.

5. Die Sammlung für den naturgeschichtlichen Unterricht unter Leitung des Herrn Gymn.-Lehrers Retzlaff, der zugleich zum Rendanten der Gymnasialkasse ernannt ist, wurde durch Ankauf von ausgestopften Tieren: Maulwurf, Igel, Wasserratte, Hase, Fledermaus, Katze, Fuchs, Wiesel; Seeschwalbe, Eisvogel, Tannenhäher; Sumpfschildkröte, Wasserfrosch, Feuersalamander, Flußkrebs; in Spiritus: Seeigel, Seestern; Gehäuse mit verschiedenen Schnecken, Glieder-, Krusten-, Moostieren, Algen- und Pilzkorallen; durch Geschenke von Schülern: eine größere Anzahl von Schlangen und Eidechsen (vom Quartaner G. Keil), eine Schleiereule (vom Quintaner Jungklaus), ein Maulwurf (vom Quintaner Schulz), bereichert.

6. Die geographische Sammlung, welche unter Leitung des Herrn Gymn.-Lehrers Dr. Güldenpenning gestellt wurde, ist bereichert worden durch Haardt Wandkarte von Europa; Kirchhoff und Supan Geographische Charakterbilder; Langl Verschiedene Bilder zur Geschichte zugleich

zum Klassenschmuck. Hierzu dienten zugleich 4 Tafeln über Bereitung des Eisens und des Flachses mit dem dazu geschenkten Niederwalddenkmal.

7. Die Sammlung für den Zeichenunterricht wurde vermehrt durch 7 Reliefpressungen in Gypsform mit 5 antiken Köpfen, einem Eichen- und einem Lorbeerblatt; ferner durch 3 farbige Kunstblätter zum Malen.

8. Das Museum unter Leitung des Herrn Oberlehrers Dr. Blasendorff hatte sich in diesem Jahr keines Zuwachses zu erfreuen.

9. Die Litteratura discipulorum gymnasii erhielt in diesem Jahr folgende Bereicherung: von Dr. O. Hintze Das Königtum Wilhelms von Holland 1885; von Dr. O. Zietlow eine Doktordissertation, von Prof. Dr. G. Hirschfeld mehrere kleinere Arbeiten wie Paphlagonische Felsengräber, Rede auf Karl Zöppritz, Das Leben v. E. Curtius u. a.; von Rektor Dr. A. Gemoll Homerische Blätter; von Pastor J. Bonnet Der Fabeldichter W. Hey und 2 Volksbücher; vom Pastor H. Petrich Die Missionsgeschichte in Pommern.

VI. Stiftungen.

Das Stipendium aus der Zinzow-Stiftung im Betrage von 150 Mk. wurde auch in diesem Jahre nach dem Beschluß des betr. Kuratoriums dem Stud. theol. Huhnholz in Greifswald gewährt. Aus der Jubiläumsstiftung erhielten die von dem Kapital 942 Mk. fälligen Zinsen im Betrage von 36 Mk. zu gleichen Teilen die beiden Schüler: Quartaner Kramm und Quintaner Balcke.

VII. Feier des 89. Geburtstages Sr. Majestät unseres allergnädigsten Kaisers und Königs.

Vierstimm. Choral: Lobe den Herren V. 1. Gebet des Direktors und V. 4.

Ansprache und Entlassung der Abiturienten durch den Direktor.

Vierst. Chor: Die große Doxologie von Bortniansky.

Prima: Gedicht: Kaiserlied von Kauffer.
Vortrag: König Wilhelm, der deutsche Kaiser.
Vierst. Männerchor: Des Deutschen Vaterland v. Cotta.

Secunda: Vortrag: König Wilhelm von Berlin bis Gravelotte.
Gedicht: Soldatenlied von Kreusler.
Vierst. Männerchor: Wie mir deine Freuden winken v. B. Klein.

Tertia: Vortrag: König Wilhelm vor Sedan und Paris.
Gedicht: Die Fahne der Einundsechziger v. Wolff.
Vierst. Chor: Frei wie des Adlers Schwingen v. Marschner.

Quarta: Gedicht: Die Rosse von Gravelotte v. Gerock.

Quinta: Vortrag: Kaiser Wilhelms Rückkehr.

Sexta: Gedicht: Kaiserlied v. Trummer.
Vierst. Chorgesang: Salvum fac Regem v. C. Löwe.

Öffentliche Prüfung mit Redeakt.

Freitag den 9. April, vormittags von 8 Uhr an.

Vierstimmiger Choral: O Haupt voll Blut und Wunden, V. 1 u. 8.

Quarta: Mathem. und Rechnen. Retzlaff. Nepos. Dr. Buchholz.
Erzählung: Wode von E. M. Arndt.
Gedicht: Die Porta Westphalica von Berg.
Phaedrus. I. 13.
Chorgesang: Freudenklänge v. Gluck.

U. Tertia: Caesar b. g. Oberl. Dr. Vetter. Griechisch. Marseille.
Erz.: Blücher auf dem Marsche nach Waterloo.
Ged.: Karl XII. und der Pomm. Bauer Mühsebeck v. Meinhold.

O. Tertia: Ovid. Pror. Dr. Kalmus. Geographie. Dr. Güldenpenning.
Erz.: Roland nach Turpins Chronik v. Menzel.
Ged.: Ritter St. Georg, ein Volkslied.
Franz.: Le meunier de Sanssouci par Andrieux.
Chorgesang: O wie bricht aus den Zweigen v. Silcher.

U. Secunda: Vergil. Aeneis. Dr. Buchholz. Griech. Geschichte. Oberl. Dr. Blasendorff.
Erz.: Die Sage von Ecken Ausfahrt nach Vilmar.
Ged.: Märchen v. Uhland.
Vergil. Aen. II., 198 fgg.

O. Secunda: Cicero in Verrem. Oberl. Dr. Basendorff. Homer. Odyssea. Marseille.
Erz.: Das preußische Volk und sein Beruf v. Jahn.
Ged.: Das Lied vom Stein v. E. M. Arndt.
Homer. Od XIII., 187—206.
Männerchor: Weh daß wir scheiden müssen. Volkslied.

Prima: Horaz. Der Direktor. Physik. Oberl. Dr. Mascow.
Vortrag: Die Entwickelung des griechischen Schönheitsideals v. Winckelmann.
Ged.: Pompeji u. Herkulanum v. Schiller.
Sophocles Antigone 332 fgg.
Chorgesang: Stabat mater v. Nanini.

Nachmittags von 2 Uhr an.

Zweistimmiger Chorgesang: Laßt mich gehen mit Gebet V. 1—4.

Quinta: Latein. Dr. Güldenpenning. Französisch. Dr. Schmidt.
Erz.: Die Roßtrappe von Grimm. — Ged.: Drei Bitten v. Simrock.
Zweistimm. Gesang: Im Krug zum grünen Kranze. Volkslied.

Sexta: Latein. Dr. Schmidt. Naturbeschreibung. Retzlaff.
Erz.: Das Riesenspielzeug v. Grimm. — Ged.: Der Himmelsgärtner v. Spitta.
Zweistimm. Gesang: Wohlauf, Kameraden. Volkslied.

Vorschule I.: Deutsch und Geographie. Meyer.
Ged.: Jung Siegfried v. Uhland.
Erz.: Friedrich Rotbart auf dem Kyffhäuser v. Grimm.

Vorschule II.: Deutsch und Rechnen. Schwantz.
Erz.: Das Hirtenbüblein v. Grimm.
Ged.: Das Männlein in der Gans v. Rückert.
Zweist. Gesang: Es blinken drei freundliche Sterne. Volkslied.

Gebet und Unsern Ausgang segne, Gott.

Zur Nachricht.

Der Unterricht in diesem Winterhalbjahr wird **Sonnabend den 10. April d. J.,** mittags, mit der Censur und der Versetzung der Schüler geschlossen. Die Osterferien dauern bis **Donnerstag den 29. April,** an welchem Tage das neue Schuljahr beginnt.

Die Aufnahme neuer Schüler in das Gymnasium und in die Vorschule, die in der Regel jetzt zu Ostern geschieht, findet **Dienstag und Mittwoch den** 27. **und** 28. **April** in den Vormittagsstunden statt, und ist der Unterz. während dieser Zeit bereit, die Anmeldungen derselben durch die Eltern oder deren Stellvertreter entgegenzunehmen. Jeder neu aufzunehmende Schüler hat dabei ein von dem Vorsteher der bis dahin besuchten Schule ausgestelltes Zeugnis und einen Impfschein vorzulegen, und darf, wenn er nicht bei seinen Eltern wohnt, nur in eine nach dem Ermessen des Direktors geeignete Pension gegeben werden.

Dr. Adolf Zinzow.

